54. Sonnabend den 5. März 1859. 54.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 5. März. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: An die Stelle des zu anderen Dienstverrichtungen abberufenen Geheimen Legationsraths von Kamptz den bisherigen Minister-Residenten bei der Republik Mexiko, Freiherrn von Richthofen, zum Minister-Residenten bei den Großherzogl. mecklenburgschen Höfen, so wie bei den freien Hansestädten Hamburg, Lübeck und Bremen zu ernennen; den Kreisgerichts-Direktor Körbin zu Namslau in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Lübben zu versetzen; dem KreisgerichtseDirektor Reimann in Posen die Leitung der Geschäfte bei dem dortigen Konsistorium kommissarisch zu übertragen; und den Kreisgerichtsrath Müller zu Guben zum Direktor des Kreisgerichts zu Namslau zu ernennen; auch dem Geheimen Ober-Rechnungsrath Villaume bei der Ober-Rechnungskammer zu Potsdam, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kaisers von Rußland Majestät ihm verliehenen St. Stanislaus-Ordens zweiter Klasse zu ertheilen.

Ihre KK. HH. der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz sind vorgestern aus Neu-Strelitz hier eingetroffen und im K. Schlosse abgestiegen.

Angekommen: Se. Exz. der General der Kavallerie, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und Chef des 2. Ulanen-Regiments, Graf von der Gröben, von Marienwerder.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Freitag, 4. März Morgens. Die heutige „Wiener Zeitung" sagt in ihrem nichtamtlichen Theile: Von Rom ist nur auf telegraphischem Wege der Wunsch zu einer beiderseitigen noch in diesem Jahre zu bewirkenden Räumung hierher gelangt. Die in Aussicht gestellte Notifikation wird noch erwartet. Es ist selbstverständlich, daß die apostolische Majestät nur auf Verlangen des Papstes die östreichischen Truppen zur Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung im Kirchenstaate einrücken ließ. Auch jetzt sei die diesfallsige Willensäußerung des Papstes maaßgebend, somit würden östreichische Okkupationstruppen räumen, sobald die Landes-Regierung deren Anwesenheit zur Aufrechthaltung der Ordnung nicht mehr für nöthig erachtet.

(Eingegangen 5. März, 9 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 4. März. [Aussicht auf eine Interpellation; Nachrichten aus Wien; die holsteinschen Stände.] Von verschiedenen Seiten wird gemeldet, daß eine Interpellation die Stellung Preußens in der gegenwärtigen Krisis zur Sprache bringen wird, falls es der britischen, durch Lord Cowley eingeleiteten Vermittlung nicht gelingt, sichere Bürgschaften für die Erhaltung des Friedens zu erlangen. Man glaubt, daß Heinrich v. Arnim, der heißblütige Politiker des Jahres 1848, das Wort nehmen werde, um die Regierung zu einer Kundgebung ihrer Ansichten und Bestrebungen zu veranlassen. Wenn es schon im Allgemeinen sehr fraglich ist, ob es nutzen kann, die auswärtige Politik in den Kreis der parlamentarischen Debatten hineinzuziehen, so dürfte die gegenwärtige Sachlage noch ganz besondere Bedenken haben. Preußen ist an den jetzt vorliegenden Streitfragen unmittelbar gar nicht betheiligt und hat offenbar ein großes Interesse daran, eine vollkommen freie Stellung zu behaupten, welche ihr Gelegenheit giebt, durch mäßigendes Dazwischentreten der Anmaßung der einen oder dem Starrsinn der anderen Partei zu wehren. Eine solche Thätigkeit kann aber nur dann eindrucksvoll und wirksam sein, wenn das Kabinet es in seiner Hand hat, nach freiem Ermessen eine nachdrücklichere Kraft-Aeußerung zu entfalten, ohne vorher die bestimmte Richtung derselben angekündigt zu haben. Will nun die Regierung die Vortheile einer solchen Stellung wahren, so ist sie genöthigt, entweder zu schweigen oder solche Erklärungen zu geben, welche sich in den allgemeinsten Wendungen bewegen. Damit ist Niemandem gedient, und noch weniger würde es nützen, wenn Herr v. Arnim den Wallungen seiner eignen Politik freien Lauf ließe. Herr v. Arnim ist gewiß ein aufrichtiger Patriot, aber die Situation würde sich schwerlich klären, wenn in der Landesvertretung Preußens plötzlich ein feuriger Redner aufstände, um im Angesicht der Kriegsrüstungen Frankreichs das Sündenregister Oestreichs herzuzählen und die Inspirationen der Napoleonischen Politik zu bewundern. Eine solche Kundgebung darf man aber Herrn v. Arnim zutrauen. Die öffentliche Stimme nennt ihn sogar als Verfasser einer Broschüre, welche einer Politik der Ungunst gegen Oestreich und der Hinneigung zu Frankreich lebhaft das Wort spricht. — Die Nachrichten aus Wien über den Gang der Verhandlungen zwischen dem Grafen Buol und Lord Cowley lauten keineswegs so beunruhigend, wie im großen Publikum verbreitet wird. Der englische Diplomat hat eine zuvorkommende Aufnahme gefunden und giebt die Hoffnung nicht auf, eine Verständigung zwischen Oestreich und Frankreich zu bewerkstelligen. Ob dieselbe von langer Dauer sein würde, ist freilich eine andere Frage. — Auf die Angelegenheit der deutschen Elbherzogthümer werde ich gelegentlich näher eingehen. Ich bemerke für jetzt nur, daß die Arbeiten des Verfassungsausschusses wahrhaft gediegen sind, und durch die Entschiedenheit, wie durch das Maaß der aufgestellten Forderungen den Charakter einer echt deutschen Gesinnung offenbaren.

⊂ Berlin, 4. März. [Vom Hofe; hohe Gäste; Verschiedenes.] Morgen Mittag findet die Taufe des kleinen Prinzen in der Kapelle des Palais seines erlauchten Vaters statt. Die beiden Hofprediger Dr. Strauß und Dr. Hoffmann werden dabei fungiren. Nach der Tauffeierlichkeit ist in der Gedenkhalle des Palais das Dejeuner dinatoire, an welchem die hohen Herrschaften und die geladenen Gäste, Minister, Diplomaten, hohe Generalität, etwa 150 Personen, Theil nehmen. Eine weitere Festlichkeit scheint für den Tauftag nicht angeordnet zu sein, denn die Prinzen und Prinzessinnen wollen mit allen Gästen, welche die Tauffeierlichkeit an den Hof geführt, die Soirée des Handelsministers besuchen. Tags darauf ist aber wieder große Tafel, und findet solche, soweit bis jetzt bestimmt, im Palais des Prinzen Friedrich Wilhelm statt. Bisher glaubte man immer noch, den Prinz-Gemahl von England bei der Taufe zu sehen; diese Hoffnung ist aber nicht in Erfüllung gegangen, denn heute früh trafen viele vornehme Engländer aus London hier ein, welche uns die Nachricht brachten, daß die Großeltern nicht zur Taufe nach Berlin kommen. Unter den heute hier eingetroffenen Engländern befindet sich auch Lord Raglan, welcher die besondere Mission hatte, dem Prinz-Regenten, der Frau Prinzessin von Preußen, dem Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm eigenhändige Schreiben zu überbringen. Der Prinz-Regent und die übrigen hohen Herrschaften empfingen den Lord bereits heute Vormittag, und hatte derselbe auch die Ehre, zur Tafel gezogen zu werden, an welcher der Prinz Friedrich Wilhelm, der Herzog von Gotha, der Erbgroßherzog und Gemahlin erschienen, welche am 3. d. von Neustrelitz eingetroffen und im k. Schlosse abgestiegen sind. — Der Prinz-Regent ließ sich heute Vormittag von dem Polizei-Präsidenten v. Zedlitz und dem General-Intendanten v. Hülsen Vortrag halten, und empfing darauf den Minister v. Auerswald, die Generale Fürst Wilhelm Radziwill und v. Brese-Winiary. Der Minister und die beiden Militärs verweilten lange Zeit im Palais. — Heute Abend werden die hohen Herrschaften mit ihren fürstlichen Gästen in der Soirée des Kriegsministers erscheinen. Wie am Tage der ersten Festlichkeit in diesem Hotel, so ist auch heute wieder ein trauriges Wetter; seit 5 Uhr Nachmittags hat der starke Regen noch nicht nachgelassen. Vorgestern machte die Nachricht die Runde durch unsre Stadt, daß der Prinz Friedrich vom Schlage getroffen worden sei; dies Gerücht erwies sich jedoch bald als grundlos, und befindet sich der Prinz nur etwas unpäßlich. — Das Abgeordnetenhaus wird morgen wegen der Tauffeierlichkeit seine Plenarsitzung ausfallen lassen, dafür aber, wie ich von Mitgliedern dieses Hauses gehört habe, sich zu diesem Zwecke eine Stunde früher versammeln. Dem Vernehmen nach sind auch die beiden Präsidenten des Landtags zur Taufe des kleinen Prinzen geladen. — Die beiden Fabrikbesitzer Bodenstein und Wrede zu Oschersleben, welche in den bekannten Steuerdefraudations-Prozeß verwickelt sind, wurden gestern von dem Halberstädter Polizei-Kommissarius verhaftet und in das Kriminal-Gefängniß zu Halberstadt abgeliefert. — Der Pferdebändiger Rarey hat gestern Berlin verlassen und ist nach Petersburg abgereist; er soll nahezu 8000 Thaler mitgenommen haben und glaubt dabei doch noch in der Kaiserstadt bessere Geschäfte zu machen. Hier war seines Bleibens nicht länger, denn schon sagte man von ihm: „Viel Geschrei und — nichts dahinter."

— [Gesetzentwurf über die Einführung einer allgemeinen Gebäudesteuer.] Im Namen Sr. Majestät des Königs. Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden, Prinz von Preußen, Regent, verordnen für den Umfang der Monarchie, mit Ausschluß der hohenzollernschen Lande und des Jade-Gebietes, unter Zustimmung beider Häuser des Landtages, was folgt:

§. 1. Vom 1. Januar 186 . ab werden außer Hebung gesetzt: 1) die zur Zeit in den ländlichen Ortschaften mehrerer Theile der östlichen Provinzen des Staates auf den Wohn- und sonstigen Gebäuden unter verschiedenen Benennungen ruhenden Grund- und Haussteuern; 2) diejenigen Grundsteuern und grundsteuerartigen Abgaben, welche in mehreren Theilen der östlichen Provinzen auf den in den Städten und deren Feldmarken befindlichen Gebäuden ruhen; 3) der nach §. 6 des Gesetzes über die Einrichtung des Abgabenwesens vom 30. Mai 1820 zu entrichtende städtische Servis; 4) die nach dem Gesetz vom 1. August 1855 (Ges. Samml. für 1855, S. 579) den Städten an Stelle der Verpflichtung zur Tragung der Kriminalkosten auferlegten festen Renten; 5) der bisher an die Kämmereikasse in der Stadt Erfurt entrichtete sogenannte Realgeschoß; 6) in den beiden westlichen Provinzen die Grundsteuer, welche nach Maaßgabe der Katastral-Erträge auf die Gebäude nebst den dazu gehörigen, in derselben Befriedigung belegenen Hofräumen und Gärten veranlagt ist.

§. 2. Statt der aufgehobenen Abgaben (§. 1) wird vom 1. Jan. 186 . ab von den Gebäuden eine besondere Staatsabgabe unter der Benennung „Gebäudesteuer" nach den Bestimmungen dieses Gesetzes erhoben.

§. 3. Befreit von der Gebäudesteuer sind: 1) die Gebäude, welche sich im Besitze der Mitglieder des königl. Hauses oder eines der beiden hohenzollernschen Fürstenhäuser befinden oder zu den im Besitze des Staates befindlichen Gütern gehören; desgleichen die zu den Standesherrschaften der vormals reichsunmittelbaren Fürsten und Grafen gehörigen Gebäude, sofern nicht die gedachten Fürsten und Grafen in besonderen Verträgen auf die Grundsteuerfreiheit verzichtet haben; 2) diejenigen Gebäude, welche dem Staate, den Provinzen, den Kreisen oder den Gemeinden gehören, insofern sie zu einem öffentlichen Dienst oder Gebrauch bestimmt sind, insonderheit also: a) die zum Gebrauche öffentlicher Behörden oder zu Dienstwohnungen für Beamte bestimmten Gebäude, als Militär-, Regierungs-, Justiz-, Polizei-, Steuer- und Postverwaltungs-Gebäude, Kreis- und Gemeindehäuser; b) Kirchen, Kapellen und andere dem öffentlichen Gottesdienste gewidmete Gebäude; c) die Diensthäuser der Erzbischöfe, der Bischöfe, der Dom- und Kurat- oder Pfarrgeistlichen und sonstiger mit geistlichen Funktionen bekleideter Personen der verschiedenen Religionsgesellschaften, ferner der Gymnasial-, Seminar- und Schullehrer, der Küster und anderer Diener des öffentlichen Kultus; d) Bibliotheken, Museen, Universitäts- und andere zum Unterricht bestimmte Gebäude; e) Armen- und Krankenhäuser, Besserungs-, Aufbewahrungs- und Gefängniß-Anstalten; 3) diejenigen Gebäude, welche zum Betriebe der Landwirthschaft, also zur Unterbringung des Wirthschaftsviehes, der Wirthschaftsgeräthe und der Boden-Erzeugnisse bestimmt sind.

§. 4. Die Veranlagung der Gebäudesteuer erfolgt dergestalt, daß jedes der Steuer unterliegende Gebäude nach Maaßgabe seines jährlichen Nutzungswerthes zu einer der in dem anliegenden Tarife bestimmten Steuerstufen eingeschätzt wird. Trifft der ermittelte Nutzungswerth zwischen zwei Stufen, so wird das Gebäude zu der geringeren eingeschätzt.

§. 5. Die Steuer beträgt jährlich: 1) für Gebäude, welche vorzugsweise zum Bewohnen, und nur in Ansehung einzelner Räume zu gewerblichen Zwecken, z. B. zu Kauf- und Kramläden, Werkstätten u. s. w. benutzt werden; ferner für Schauspiel-, Ball-, Bade-, Gesellschaftshäuser und ähnliche Gebäude Vier vom Hundert des Nutzungswerthes; 2) für solche Gebäude, welche ausschließlich oder vorzugsweise zum Gewerbebetriebe dienen, namentlich für Fabriken und Manufakturgebäude, Ziegel-, Kalk- und Gypsbrennereien, für Brauereien und Branntwein-Brennereien, für Hammer- und Hüttenwerke, Schmieden und Schmelzöfen, Dampf-, Wasser- und Windmühlen, desgleichen für solche, nicht zur Benutzung für die Landwirthschaft bestimmte Keller, Speicher, Remisen, Scheunen und Ställe, welche als selbstständige Gebäude betrachtet werden müssen, Zwei vom Hundert des Nutzungswerthes.

§. 6. In den Städten, so wie in denjenigen ländlichen Ortschaften, in welchen eine überwiegende Anzahl von Wohngebäuden regelmäßig durch Vermiethung benutzt wird, ist der Nutzungswerth (§. 4) der steuerpflichtigen Gebäude nach dem mittleren, jährlichen Miethswerth derselben festzustellen und letzterer nach den durchschnittlichen Miethspreisen abzumessen, welche innerhalb der, dem Veranlagungsjahr unmittelbar vorangegangenen zehn Jahre in der Stadt oder Ortschaft bedungen worden sind.

§. 7. In allen übrigen Ortschaften wird der Nutzungswerth (§. 4) der steuerpflichtigen Gebäude nach deren Größe, Bauart und Beschaffenheit unter Berücksichtigung der Mithpreise ermittelt, welche für einzelne, in diesen oder in anderen Ortschaften mit ähnlichen Nahrungs- und Verkehrverhältnissen vermiethete Gebäude ähnlicher Größe und Beschaffenheit innerhalb der letzten, dem Veranlagungsjahr unmittelbar vorangegangenen zehn Jahre bedungen worden sind. Neben der Größe, Bauart und Beschaffenheit der Gebäude sind bei der Feststellung ihres Nutzungswerthes auch die Gesammtverhältnisse der zu denselben gehörigen oder von denselben aus bewirthschafteten ländlichen Besitzungen und nutzbaren Grundstücke zu berücksichtigen. In der Regel sind: 1) die Wohngebäude, welche zu solchen ländlichen Grundstücken gehören, deren Besitzer mit dem Einkommen aus den bei dem Wohngebäude befindlichen nutzbaren Grundstücken nicht selbstständig bestehen können und sich daher noch anderweiten Verdienst durch Tagelohn oder diesem ähnliche Lohnarbeit suchen müssen, ingleichen die Wohngebäude der kleineren Handwerker u. s. w., ferner die zu Tagelöhner- und Gesindewohnungen bestimmten, zu selbstständigen Gutsbezirken oder anderen ländlichen Besitzungen gehörigen Gebäude und ähnliche, in eine der Stufen 1—6 einzuschätzen; 2) die Wohngebäude, welche zu solchen selbstständigen ländlichen Besitzungen gehören, deren wirthschaftlicher Reinertrag nach ungefährer Schätzung durchschnittlich weniger als 1000 Thlr. jährlich beträgt, zu den Stufen 7—22; 3) die Wohngebäude, welche zu solchen größeren ländlichen Besitzungen gehören, deren wirthschaftlicher Reinertrag auf 1000 Thlr. jährlich oder darüber geschätzt wird, zu einer der höheren Stufen des Tarifs zu veranlagen.

§. 8. Bei der Veranlagung der Gebäude in den im §. 7 gedachten Ortschaften sind außerdem nachstehende Vorschriften zu beachten: 1) Zu der ersten Stufe des Tarifs sind in der Regel die Wohngebäude von geringem Werthe einzuschätzen, zu welchen gar keine oder nur kleine Grundstücke von geringem Ertrage gehören und welche nur für eine Familie Wohnungsräume darbieten. 2) Gehören zu einer ländlichen Besitzung mehrere Wohngebäude, so wird nur das Hauptwohngebäude zu der den Gesammtverhältnissen der Besitzung entsprechenden Stufe des Tarifs eingeschätzt. Die übrigen zu derselben Besitzung gehörigen Wohngebäude, wie Pächter-, Inspektoren-, Hofmeister-, Förster-Wohnungen, Gesinde-, Tagelöhner-, Drescher-Häuser u. s. w., sind, sofern sie nicht durch Vermiethung genutzt werden (§. 5 zu 1), mit Berücksichtigung ihres Umfangs und ihrer Wohnungsräume zu einer der Stufen von 1—6 einzuschätzen. 3) Solche Land- und Gartenhäuser, welche nur zum Sommer-Aufenthalte dienen, werden ohne Rücksicht auf den Umfang und Ertragswerth der dazu gehörigen nutzbaren Ländereien, nach Maaßgabe ihrer Größe, Bauart und Einrichtung eingeschätzt. 4) Die außer den Wohngebäuden der Steuer unterliegenden, im §. 5 zu 1 und 2 bezeichneten Gebäude werden in diejenige Stufe eingeschätzt, in welche die Gebäude von derselben Art und von gleichem oder ähnlichem Umfange in denjenigen Städten eingeschätzt sind, welche zum Zwecke der Vergleichung nach Anhörung des Provinzial-Landtags von dem mit der Leitung des Veranlagungsgeschäfts innerhalb des Regierungsbezirks beauftragten Regierungs-Kommissar (§. 9) für jeden Kreis bezeichnet werden. 5) Für jede Provinz sind nach Vernehmung des Provinzial-Landtages die Merkmale zusammen zu stellen, nach welchen die steuerpflichtigen Gebäude mit Berücksichtigung der in der Provinz obwaltenden Verhältnisse in die verschiedenen Stufen des Tarifs eingeschätzt werden sollen.

§. 9. Die Veranlagung zur Gebäudesteuer geschieht innerhalb der zu bildenden Veranlagungsbezirke, unter der Leitung eines für jeden Regierungsbezirk zu ernennenden Regierungs-Kommissars, durch besondere Ausführungs-Kommissarien mit Zuziehung von Kommissionen, deren Mitglieder für die ländlichen Ortschaften von den Kreisständen, für die Städte von den Stadtverordneten-Versammlungen gewählt werden.

§. 10. Das Ergebniß der Veranlagung wird den Gebäude-Eigenthümern entweder durch Zufertigung von Auszügen aus der Veranlagungs-Nachweisung oder durch Offenlegung der Veranlagungs-Nachweisung bekannt gemacht. Die gedachten Auszüge müssen unter spezieller Bezeichnung der zur Veranlagung gekommenen Gebäude die für diese in Ansatz gebrachten Miethswerthe und die den Gebäuden auferlegten Gebäudesteuer-Beträge enthalten. Die Veranlagungs-Nachweisungen sind während eines Zeitraumes von mindestens vierzehn Tagen offen zu legen. Reklamationen gegen die geschehene Veranlagung dürfen nur binnen einer Präklusivfrist von vier Wochen, vom Empfange des Auszugs aus der Veranlagungs-Nachweisung, beziehungsweise vom Ablauf des für Offenlegung der letzteren bestimmten Zeitraumes an gerechnet, bei dem Ausführungs-Kommissar des Veranlagungsbezirks angebracht werden, was den Betheiligten besonders zu eröffnen ist. (Schluß folgt.)

— [Napoleons Absichten; Preußen und Oestreich.] Eine eigenthümliche Sage, anders mag ich es nicht bezeichnen, geht hier leise geflüstert von Mund zu Mund: Louis Napoleon, so sagt man, bedrohe Oestreich nur zum Schein, er habe einen Handstreich gegen England vor, er würde es also wie sein Oheim machen, welcher durch das Lager von Boulogne England zum Schein bedrohte und plötzlich den Oestreichern die Ueberraschung von Ulm bereitete, einer der schwärzesten und schmerzlichsten Tage in der ganzen deutschen Geschichte! Ein Faktum ist, daß die Rüstungen Frankreichs zur See noch mächtiger sind, als zu Lande; faktisch ist ferner, daß der französische Kaiser mit Niemandem spricht, sich gegen Niemanden äußert, daß selbst de Persigny und Conneau, de Morny und de Flahault dieses Mal nicht wissen, was ihr Kaiser eigentlich beabsichtigt. Mag nun die Sage Grund haben oder nicht, jedenfalls ist es charakteristisch, daß man sie glaubt, sie beweist uns, daß die entente cordiale der Westmächte etwas Unnatürliches war, daß der tiefe Gegensatz zwischen England und Frankreich so fest in der Ueberzeugung der Völker liegt, daß ihn weder die Schlacht an der Alma, noch die Belagerung von Sebastopol hatten vertilgen können. Die Sendung des Lord Cowley wird hier mit den besten Wünschen, aber mit sehr geringen Hoffnungen begleitet, und in Oestreich hegt man schwerlich größere. In Oestreich spricht man jetzt, wie der Herzog von Wellington bei Waterloo: „Ich wollte, es wäre Abend oder die Preußen kämen!" Man hat zu Wien ein schlechtes Gewissen, man fühlt, daß man sich nicht zu allen Zeiten so gegen Preußen benommen hat, wie Ehre und Pflicht geboten, darum scheint man zu fürchten, Preußen könne einmal Vergeltung üben, und giebt sich darum die größte Mühe, uns mit fortzureißen zu einem raschen Schritt, zu drängen u. dgl. m. Es macht wehmüthig, wenn man sieht, wie sich die ganze östreichische Presse, vorab

die „Allg. Ztg." in Augsburg zu diesem Zweck erhitzt. Man möge sich doch beruhigen in der Staatskanzlei zu Wien, wir werden uns hier in Berlin nicht irre machen lassen, wir lassen uns durch solche Künste nicht echauffiren, wir wollen freie Hand behalten, aber auf der andern Seite hat Oestreich nicht zu fürchten, daß wir eine kleinliche Rache üben werden; wenn Preußen auch weise genug ist, nichts zu vergessen, so ist es doch groß genug, um zu verzeihen. Wird Oestreich angegriffen und aus frivolen Gründen in einen Krieg verwickelt, so kann es doch sicher sein, daß die Preußen kommen, wie sie dem Herzoge von Wellington ja auch kamen, wenn aber die schwarz-weiße Fahne fliegt neben der schwarz-gelben, so ist das la plus belle alliance für Deutschland und Europa! (Nd. Z.)

— [Die deutsche Bundesarmee.] Das im vergangenen Herbst im Hannöverschen zusammengezogen gewesene zehnte deutsche Bundesarmeekorps ließ in Bezug auf gemeinsames Zusammenwirken Manches zu wünschen übrig. Es befriedigten am meisten die Truppen derjenigen kleinen deutschen Staaten, welche ihre Ausbildung von preußischen Offizieren erhalten hatten, weshalb jetzt von mehreren deutschen Staaten preußische Offiziere zu Befehlshabern für ihr Kontingent gesucht werden. Man nennt 2 preußische Generale, welche von einem der deutschen Mittelstaaten zur Uebernahme des Kommandos seiner Infanterie und Kavallerie gegenwärtig berufen werden sollen. (Sp. Z.)

— [Die östreichische Cirkulardepesche vom 5. Februar.] Die „K. Z." theilt den Wortlaut der vertraulichen Cirkulardepesche mit, welche die östreichische Regierung am 5. v. M. an ihre Gesandten bei den deutschen Regierungen gerichtet hat und die gleichzeitig der preußischen Regierung mitgetheilt wurde:

„Die ernste Beunruhigung, unter welcher die politische Lage Europa's seit dem Beginn dieses Jahres leidet, ist auch in allen Theilen Deutschlands tief empfunden worden. Zur Ueberraschung der Regierungen und der Völker, die den Frieden wünschen, und deren Bestrebungen auf so viele wichtige, durch den Frieden bedingte Zwecke gerichtet sind, hat das allgemeine Vertrauen in die Zukunft eine bedauernswerthe Erschütterung erlitten. Es besteht zwischen deu Mächten kein Zerwürfniß, welches diese Erschütterung erklären könnte; aber je weniger die entstandenen Besorgnisse auf rechtmäßige Ursachen zurückgeführt werden können, desto langsamer scheinen sie einer günstigen Auffassung des Standes der Dinge weichen zu wollen. Wenn das Dasein dieses weitverbreiteten Gefühls der Unsicherheit lebhaft beklagt werden muß, so ist doch bereits eine unverkennbare nützliche Wirkung durch die Einmüthigkeit und die Entschiedenheit hervorgebracht worden, mit welcher sich die öffentliche Meinung Deutschlands Angesichts der nahe geglaubten kriegerischen Eventualitäten für ein thatkräftiges Zusammenwirken ausgesprochen hat. Diese allgemein anzuerkennende Thatsache ist ein erfreulicher Lichtpunkt in dem trüben Bilde des Tages. Die Sprache der deutschen Staatsmänner wie der Presse hat in weiten Kreisen den Eindruck begünstigt, daß Deutschland sich als Gesammtmacht gefährdet halten würde, wenn Oestreich sich durch einen ungerechten Angriff auf seine Besitzungen in Italien gegen eine der größten Miltärmächte Enropa's zu den Waffen gerufen sähe. Die Ueberzeugungen des gesammten Deutschlands haben sich zu einer energischen Protestation gegen die Wiederkehr der Zeiten des Rheinbundes vereinigt. Mit Achtung gebietender Uebereinstimmung hat sich die Ansicht geltend gemacht, daß, wenn ein Bruch des europäischen Rechtes eine deutsche Macht, sei es auch zunächst in ihrem außerdeutschen Gebiet, bedrohte, alle ihre Bundesgenossen gemeinschaftliche Sache mit ihr machen müßten, um durch die moralische Kraft einer so mächtigen Vereinigung den Frieden aufrecht zu erhalten und, falls dieses gegen alles Erwarten nicht gelänge, gemeinsam den angetasteten Besitz eines Mitgliedes des Bundes und die Heiligkeit der Verträge zu schützen, und dadurch zugleich die Ehre, Würde, Sicherheit und Macht des vereinten Deutschlands zu wahren. Nicht wenige deutsche Kabinette haben uns unter diesen Umständen den Wunsch ausgedrückt, der Frage näher zu treten, durch welche bestimmte Entschließungen und in welchen Formen ein solidarisches Auftreten für den Fall eines Angriffes auf Oestreich rechtzeitig gehörig sicher gestellt werden könnte. Von verschiedenen Seiten her sind wir um unsere Ansichten über die Sachlage befragt worden, namentlich auch in der Richtung, inwiefern es an der Zeit sein möge, die Anregung zu einem Ausspruche des verfassungsmäßigen Organs des deutschen Bundes zu geben, oder die eventuell durch dasselbe zu fassenden Beschlüsse vorzubereiten. Wir müssen uns hierdurch aufgefordert fühlen, unseren Bundesgenossen vertrauensvoll mitzutheilen, wie wir über die Erfordernisse der augenblicklichen Lage denken. Diese Lage ist bezeichnet durch die Besserung der politischen Symptome, die in geringerem Maaße auf das Vorhandensein einer unmittelbaren Kriegsgefahr deuten, zugleich aber auch durch die Abwesenheit jeder Garantie dafür, daß nicht in irgend einem Augenblicke und unter irgend einem Vorwande der Ausbruch eines Krieges in Italien von Neuem und ernstlicher den Frieden Europa's bedrohen werde. Treu seiner Mäßigung und Friedensliebe, wird der östreichische Kaiserhof Alles anwenden, um weiteren Verwicklungen vorzubeugen; aber wir können uns nicht verhehlen, daß, so lange die Politik Sardiniens ihren gegenwärtigen völkerrechtswidrigen Charakter beibehalten und ihre Rechnung auf Revolution und Krieg stellen darf, der Krieg sich als die mögliche Folge unsres festen Entschlusses darstellt, Oestreichs vertragsmäßige Rechte in Italien gegen jeden Angriff zu vertheidigen. Ueber diese Verhältnisse muß es in unseren Augen allerdings von hohem Werthe sein, in Europa die Ueberzeugung zweifellos begründet zu wissen, daß das eng verbündete Deutschland einen solchen Angriff nicht dulden werde. Wir folgern nun zwar hieraus nicht, daß der passende Augenblick für die Verhandlung in Frankfurt und für bestimmte Beschlüsse des deutschen Bundes bereits erschienen sei. Sowohl auf die muthmaßliche Wirkung nach außen, als auf die inneren Verhältnisse des Bundes sind hierbei vielfach Rücksichten zu nehmen, deren nothwendiger Einfluß uns für jetzt eher der Ansicht geneigt macht, daß eine ausdrückliche Feststellung der Kriegsgemeinschaft Deutschlands mit Oestreich nicht die bindenden Formen der Bundesverfassung anzunehmen hätte, so lange der Eintritt der Eventualität, für welche die Gemeinschaft angezeigt ist, nicht bestimmt vorliegt. Es wird jedoch nicht erst der Versicherung bedürfen, daß den Ansichten, die in dieser wichtigen Beziehung sich bei unseren hohen Bundesgenossen geltend machen würden, unsere ernsteste Aufmerksamkeit und bereitwilligste Beachtung im Voraus erworben sein würde. Als entschieden wünschenswerth erscheint uns dagegen schon jetzt, daß die Regierungen Deutschlands die Ueberzeugungen, von welchen sie Angesichts der unverkennbaren Gefahren der Zukunft beseelt sind, als Glieder eines großen Ganzen unter einander austauschen und sich durch ein festes Einverständniß darauf vorbereiten, im geeigneten Zeitpunkte, sei es gegenüber Sardinien, sei es gegenüber Frankreich, oder diesen beiden Regierungen zugleich, übereinstimmend eine den Umständen angemessene wirksame Sprache zu führen. Wir werden mit eben so lebhaftem Interesse, als warmer Anerkennung die Versicherung empfangen, daß dieser Gesichtspunkt von unseren Verbündeten getheilt werde und daß insbesondere die hohe Regierung, bei welcher Sie die Ehre haben, beglaubigt zu sein, an ihrem Theile dazu mitzuwirken geneigt sei, für ein gemeinsames Auftreten Oestreichs und Deutschlands der Sache nach volle Gewißheit herzustellen, ein Ergebniß, dessen Erfolg zumal durch die Wahl des richtigen Augenblicks und der angemessensten Formen gesichert würde. Sie finden Sich ermächtigt, den gegenwärtigen Erlaß zum Gegenstande einer vertraulichen Mittheilung an . . . . zu machen. Empfangen Sie u. s. w. Buol."

— [Entscheidungen.] Das „Justiz-Ministerial-Blatt" enthält ein Erkenntniß des königl. Obertribunals vom 9. Dezember v. J., wonach, wenn das Gericht erster Instanz eine Nichtigkeitsbeschwerde des Angeklagten als verspätet zurückweist, und der Letztere die Beschwerdefrist des Art. 112 verabsäumt, jener Bescheid rechtskräftig wird, und der Angeklagte mit einer erneuerten Nichtigkeitsbeschwerde nicht mehr gehört werden kann, sollte auch das Kreisgericht auf eine verspätete Eingabe eine nochmalige Zustellung des angegriffenen Erkenntnisses angeordnet und eine erneuerte Nichtigkeitsbeschwerde zugelassen haben; ferner ein Erkenntniß des königl. Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte vom 19. Juni v. J., wonach, wenn bei dem Bau einer Eisenbahn nach vorgängigem Expropriationsverfahren die betreffende Eisenbahngesellschaft von der Verwaltungsbehörde in den Besitz des expropriirten Landes eingewiesen worden, eine Besitzstörungsklage von dem frühern Grundbesitzer hiergegen unzulässig ist.

— [Zur kirchlichen Statistik.] In der Provinz Preußen wurden nach dem „Evangelischen Gemeindeblatte" im Jahre 1858 im Ganzen 546 Wiederverheirathungsgesuche Geschiedener eingereicht, 465 in erster, 81 in zweiter Instanz. Darauf wurde die Wiederverheirathung bewilligt in 283 Fällen, und zwar 262 in erster und 21 in zweiter Instanz. Von auf Grund gegenseitiger Einwilligung Geschiedenen gingen 88 Gesuche ein und wurden 50 abgelehnt, davon 20 in zweiter Instanz.

th— [Protestantische Missionare und Missionsschiffe.] Die Zahl der zur Verbreitung des Evangeliums in die Heidenwelt ausgesandten protestantischen Missionare beträgt nach der neuesten Berechnung 1369, wozu noch 934 Missionsgehülfen und 2737 Gehülfen aus den eingebornen Heiden kommen. Von den 1369 Missionaren befinden sich in Nordamerika 125, Spanisch-Südamerika 11, auf den Antillen und in Guinea 218, in Nordafrika 6, Westafrika 107, Südafrika 152, im westlichen Asien 74, in Indien und auf Ceylon 419, in Birma und Siam 39, China 72 und in der Südsee 146. — An Schiffen zum Dienste der Mission besitzen: Die norddeutsche Missionsgesellschaft zu Bremen den „Dahomey", die amerikanische Missionsgesellschaft zu Boston den „Morgenstern", die Londoner Missionsgesellschaft den „John Williams" und die Hermannsburger Missionsgesellschaft in Hannover die „Kandaze".

Koblenz, 2. März. [Helenamedaille.] Vor die Zuchtpolizeikammer des hiesigen Landgerichts war am gestrigen Tage ein Mann aus Kreuznach geladen, der, da ihm, wie vielen seiner früheren Kameraden in der ehemaligen Armee Napoleons I., von dem jetzigen französischen Ministerium die Helenamedaille zugeschickt worden war, dem Drange nicht hatte widerstehen können, ohne nach der desfallsigen landesherrlichen Genehmigung zu fragen, sich mit diesem Orden zu schmücken und öffentlich damit zu zeigen. Die Behörde in Kreuznach nahm jedoch davon Notiz und machte die Sache gerichtlich anhängig, in Folge davon dann der Ordensträger gestern von dem hiesigen Zuchtpolizeigericht zu einer vierwöchentlichen Gefängnißstrafe verurtheilt wurde, so wie dasselbe auch außerdem noch die Konfiskation der Medaille aussprach. (K. Z.)

Wolgast, 3. März. [Stand der Saaten.] Die fortwährend feuchte und dabei milde Witterung verfehlt nicht, ihren günstigen Einfluß auf unsere Wintersaaten zu üben. Auf der Höhe, wie auf der Niederung, sieht man fast überall grünende, gut bestockte Felder. Der Roggen hat schon seit 14 Tagen angefangen zu wachsen, und zeigt Farbe und Blätter, wie wir sie nur bei zeitigen Frühjahren im April beobachteten. Im selben Maaße ist die ganze übrige Vegetation vorgeschritten. Schneeglöckchen, Krokus, Leberblümchen, und all die anderen kleinen lieblichen Verkünder des angehenden Frühlings prangen theils in voller Blüthe, theils stark beknospet, eine so abnorme Erscheinung für die Jahreszeit, wie sie wohl noch keiner der jetzt Lebenden beobachtet hat. Wenngleich hieraus noch gar nicht folgt, daß eine reiche Ernte zu erwarten steht, wenngleich Mancher an das alte Sprüchwort denkt: „Märzschnee thut dem Roggen weh", so verfehlt die Witterung doch nicht, verbunden mit der flauen Konjunktur im Ausland, rückgängig auf die Getreidepreise zu wirken. Von neuen Ankäufen der Geschäftshäuser hört man nicht viel, da der Landmann von einer Erniedrigung des Produkten-Werthes nichts wissen will, nur die Müller und Bäcker müssen natürlich fortkaufen, sie thun es aber nur, so weit ihr nothwendiger Bedarf es erfordert. (Nd. Z.)

Oestreich. Wien, 2. März. [Die Mission Lord Cowley's], welche gegenwärtig das allgemeine Tagesgespräch bildet, wird in unseren offiziellen und offiziösen Kreisen mit sehr viel Ungunst angesehen, und an der Börse verlautete sogar, daß der edle Lord mit seinen Aufträgen Fiasco gemacht habe und bereits zur Heimkehr rüste. Wenn auch diese Angabe zum Mindesten als verfrüht bezeichnet werden muß, so läßt sich doch nicht leugnen, daß die freundschaftlichen Rathschläge Englands, wie sie Lord Cowley nach Wien überbracht hat, sowohl ihrem Gegenstande nach, als in der Art und Weise ihrer Fassung durchaus nicht befriedigen. Man sieht dieselben insgemein als einen zwischen dem Tuilerienkabinet und England verabredeten Ausgang der gegenwärtigen Situation an, und empfindlichere Naturen wollen ihnen selbst die Absicht einer gemeinschaftlichen Pression der Westmächte gegen Oestreich unterlegen. Die römische Okkupationsfrage, in welcher Oestreich nachzugeben entschlossen war, hat auch in der That laut den jüngsten französischen Forderungen eine ganz andere Dimension angenommen, und die Revision der mit mehreren Staaten Mittelitaliens in Betreff einiger Garnisonsplätze abgeschlossenen Verträge sagt dem hiesigen Kabinet durchaus nicht zu. Daß aber Lord Cowley Aehnliches begehrt, ist wohl außer Zweifel; daß er auf den Fall einer hartnäckigen Festhaltung jener Stipulationen von Seiten Oestreichs den englischen Beistand in unbestimmte Ferne rückt, wenn nicht geradezu versagt, scheint leider ebenfalls gewiß. Auch was die Frage der Cousawahl anlangt, soll England zur Versöhnung rathen und von energischem Einschreiten zu Gunsten der Trennung beider Donaufürstenthüme nichtsr wissen wollen. Ueber diesen letzteren Punkt dürfte übrigens noch am ehesten ein Verständniß zu erzielen sein, zumal auch Rußland den Rumänen gegenüber an seiner anti-östreichischen Politik festhält und gegen jedes bewaffnete Einschreiten an der untern Donau von Seiten irgend einer Macht allen Einfluß aufbieten dürfte. In der italienischen Angelegenheit hingegen will Oestreich den Standpunkt Rechtens streng einhalten und auch auf die Gefahr hin. in dem bevorstehenden Kampfe allein zu stehen, seinen Besitzstand sowohl als seinen vertragsmäßigen Machteinfluß auf die Geschicke Mittelitaliens ungeschmälert zu erhalten versuchen. So stehen die Dinge; es scheint wenig einladend zu Friedenshoffnungen. (Schl. Z.)

— [Tagesbericht.] Es scheint sich zu bestätigen, daß Lord Cowley am Sonntag abreisen wird. Die Sendung des englischen Diplomaten wird wohl voraussichtlich was die italienischen Angelegenheiten betrifft, für jetzt ohne entscheidendes Ergebniß bleiben. Die Verhandlungen über die Donaufürstenthümer dauern fort. — Das Verbot, Militär-Bewegungen in den Blättern bekannt zu machen, ist sämmtlichen Journalen wieder in Erinnerung gebracht worden. — Wie man erzählt, sind an einigen öffentlichen Orten bereits mehrere Italiener insultirt und, im Gegensatze zu den Mailänder Demonstrationen, durch deutsche Ueberredungskraft gezwungen worden, Cigarren der niedrigsten Sorte der östreichischen Fabrikation zu rauchen. Bei der überhaupt im Publikum sich jetzt kundgebenden Animosität gegen alles Italienische ist sehr zu besorgen, daß heuer die italienische Saison im Hofburg-Theater in Wegfall kommen dürfte. — Auf der Pardubitzer Bahn ist in der Nacht vom 27. zum 28. v. M. ein Zug verunglückt, bei welcher Gelegenheit der Lokomotivführer und der Heizer todt geblieben sind und drei Beamte schwer verwundet wurden. Näheres über die Art und Weise des Verunglückens des Zuges ist noch nicht bekannt. — Aus Bombay ist die Nachricht eingelaufen, daß Franz Morelly, der Dritte im einstigen Kleeblatte: Strauß, Lanner und Morelly, vor vielen Jahren gleichfalls ein Liebling der Wiener, später der lebenslustigen Pesther, im 49. Lebensjahre am 17. Januar d. J. dort gestorben ist. Er war Kapellmeister bei dem Lord Gouverneur Elphinstone.

— [Die Räumung des Kirchenstaates; Lord Cowley.] Die aus Turin gemachte Angabe, daß die Räumung des Kirchenstaates von den östreichischen und französischen Truppen demnächst erfolgen, und daß statt ihrer ein spanisches Truppenkorps Rom besetzen werde, findet hier keinen Glauben, im Gegentheil vernimmt man, daß die Franzosen zwar Rom räumen, aber Civita-Vecchia besetzt halten werden, ebenso, daß die Oestreicher in Ankona bleiben werden. Es soll aber ein Termin vereinbart werden, nach dessen Ablauf auch diese beiden Objekte geräumt werden sollen. — Lord Cowley wohnte gestern einer Konferenz im Ministerium des Aeußern bei, welche vier Stunden dauerte und wobei auch die Vertreter Rußlands, Preußens und der Pforte zugegen waren. Herr v. Banneville, der interimistische Vertreter Frankreichs war nicht anwesend. Die Annahme, daß die Donaufürstenthümerfrage Gegenstand der Besprechung war, scheint demnach eine begründete zu sein. Ueber die in dieser Angelegenheit gemachten Vorschläge sind verschiedene Versionen verbreitet; sicher scheint jedoch zu sein, daß England durch Lord Cowley dem diesseitigen Kabinette den Rath gegeben hat, die Doppelwahl Cousa's anzuerkennen. Ueber die näheren Bedingungen, von denen diese Anerkennung abhängig gemacht werden soll, cirkuliren bis jetzt keine näheren Details. Als sicher wird auch gemeldet, daß der englische Bevollmächtigte die Revision der zwischen Oestreich und mehreren italienischen Staaten bestehenden Separat-Verträge vorgeschlagen habe. In diplomatischen Kreisen zweifelt man immer mehr an einem günstigen Ausgang dieser Mission. (K. Z.)

— [Zur Situation.] Die „Ostd. Post" enthält einen Situations-Artikel, in welchem mit großer Bestimmtheit der Standpunkt dargelegt zu sein scheint, den das Wiener Kabinet der Mission Lord Cowley's gegenüber einnehmen dürfte. Die Spezial-Verträge Oestreichs mit den italienischen Herzogthümern, sagt dieses Blatt, bestehen zwar zu Recht, und jeder Oestreicher hat gerechte Ursache, auf die Frage über eine Aufhebung dieser Verträge mit größter Entrüstung zu antworten, aber andererseits ist doch die Erhaltung des Friedens ein so hohes, ja heiliges Anliegen der Zeit, daß es eines Opfers der Selbstverleugnung werth wäre. „Wir würden daher, wenn auch mit wiederstrebendem Gefühle, einer höheren Pflicht gehorchen und rathen, daß Oestreich dem Weltfrieden das Opfer bringe, wir würden dies ohne Verletzung des Nationalstolzes thun können, weil ja humane Mäßigung immer das Zeichen eines edleren Kraftbewußtseins ist, als brutaler Uebermuth. Wir würden das Friedensopfer anrathen, wenn wir wüßten, daß es nicht vergebens gebracht sein würde; wenn wir Bürgschaft dafür hätten, daß dann der Friede wirklich und dauernd gesichert sei. Mögen die Mächte, welche die Vermittelung übernommen, auch die Bürgschaft leisten. Mögen sie garantiren, daß nicht, wenn die heute als Vorwand gebrauchte Frage beseitigt ist, schon morgen wieder eine andere aufgewühlt, eine neue absichtliche Provokation in die Welt geschleudert wird." So weit die, wie es scheint, wohlunterrichtete „Ostd. Post".

— [Rüstungen; aus Parma; Stimmung der Armee.] Einem Briefe von der „italienischen Grenze" entnehmen wir folgende Mittheilung: „Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so dürfte im Falle des Ausbruches von Feindseligkeiten der erste Angriff bei Piacenza stattfinden. Die Oestreicher sind daher auch vollauf beschäftigt, die Befestigungsarbeiten in Piacenza zu vollenden und die dort stehende Besatzung zu verstärken. Gegenwärtig sind 3000 Arbeiter täglich beschäftigt, um die Festungswerke auszubessern. Jeden Tag langen 18- und 24pfündige Geschütze an. In den letzten Tagen des Monats Februar ist zur Verstärkung das Regiment „Dom Miguel" in Piacenza einmarschirt, dem Fußbatterien, Raketenbatterien, Pionir- und Genietruppen folgten. Daß Feldmarschall-Lieut. Szankovitz zum ersten General-Adjutanten des F. Z. M. Giulay ernannt wurde, zeigt die Konstituirung des Generalstabes der Armee an, und pflegt nur im Falle eines Krieges stattzufinden. — Fortwährend werden Versuche gemacht, die parmesanischen Truppen zum Treubruche zu verleiten, und es wurden vier Feldwebel zur Untersuchung gezogen, welche sich dieses Verbrechens schuldig gemacht haben. Ein Gerücht will zugleich wissen, daß auch auf die Person der Herzogin von Parma ein Attentat vorbereitet war. Eine große Anzahl junger Burschen aus Parma läßt sich in das sogenannte piemontesische Unabhängigkeitsheer enroliren. Mit wenigen Ausnahmen ist es, wie wir versichern können, das elendeste Gesindel. — Sollte der Krieg ausbrechen, so wird die östreichische Armee nicht bloß gegen die Piemontesen, sondern auch gegen die Franzosen ihre Schuldigkeit thun. Sie begrüßt den Kampf mit wahrhafter Begeisterung, und die Erinnerung an die ruhmvollen Tage des letzten italienischen Krieges ist lebhafter, denn je. Zum Sieg muß das Recht des Kaisers führen, selbst wenn es gilt, den letzten Blutstropfen zu vergießen. (Br. Z.)

Prag, 2. März. [Urlauber.] Im hiesigen Bahnhofe herrscht seit einigen Tagen ein ungewöhnlich reges Leben, indem die einberufenen Urlauber aus allen Gegenden des Kronlandes eintreffen. Beachtenswerth ist es, daß die Urlauber durchwegs von gehobenem Patriotismus beseelt und, für den Fall eines Krieges, muthig für das Vaterland einzustehen bereit sind, wie sich denn überhaupt in der großen Menge eine erhöhte patriotische Stimmung kundgiebt. Man kann dies am deutlichsten im Theater wahrnehmen, wo sowohl in den deutschen als in den sonntäglichen böhmischen Vorstellungen jede Stelle mit Akklamation aufgenommen wird, die nur irgend wie auf die Situation und das Zusammenhalten mit Deutschland Bezug hat. — In der Bellmannschen Verlagshandlung erscheinen dieser Tage aus der Feder eines hohen Militärs Briefe über die Weltlage, welche die Situation in Bezug auf Italien vom östreichischen Standpunkte beleuchten sollen. (Oestr. Z.)

Mailand, 27. Februar. [Schließung einer Schule; Graf Gyulay.] Auch das Lyceal-Gymnasium San Marte ist wegen Unzukömmlichkeiten geschlossen worden; gestern Abends war die Scala bei der Vorstellung eines neuen Ballets sehr besucht. — Feldzeugmeister Gyulay ist hier angekommen.

Großbritannien und Irland.

London, 2. März. [Die Reformbill.] Bei Lord Derby fand gestern eine Versammlung konservativer Parlamentsmitglieder statt. Ueber 200 hatten sich eingefunden, und dieselben versprachen, die ministerielle Reformbill zu unterstützen. Zu einer zweiten Lesung wird die Bill wohl gelangen. Die Registrirung bei den Wahlen soll dem Regierungsprojekte zufolge in den Grafschaften sowohl wie in den Städten durch selbständige Beamte besorgt, die Zahl der Abstimmungsplätze vermehrt und den Wählern gestattet werden, ihre Stimme schriftlich, nämlich durch einen in Gegenwart von Zeugen auszufüllenden Zettel (polling paper), der dann vom Wahlbeamten öffentlich erbrochen wird, abzugeben, was ihnen Zeit und Reisekosten ersparen soll. — Die Urtheile der Journale über die Reformbill sind in wenig Zeilen gegeben. Der „Herald“ und das „Chronicle“ sehen in ihr die Verwirklichung alles dessen, was Verstand, Gemüth, Religion und Jahrhundert fordern. Die „Morning Post“ macht ein bedenkliches Gesicht, will jedoch, wie Lord Palmerston, die Bill erst reiflich studiren, bevor sie ihr Verdikt abgiebt. Die „Times“, die nie überenthusiastisch für eine Reform des Parlamentes gestimmt war, bleibt sich in so weit konsequent, daß sie dem Gebotenen, obwohl oder, besser gesagt, weil es so wenig ist, nicht allzu verächtlich den Rücken kehren will. Der radikalere Theil der Presse endlich, wie „Daily News“, „Advertiser“, „Morning Star“, verdammt die beantragte Reform als eine elende Spiegelfechterei, nennt sie eine offene Verhöhnung des Zeitgeistes, und hält ein Durchgehen derselben für eine absolute Unmöglichkeit. Die zweite Lesung ist bekanntlich erst in drei Wochen. Es ist leicht möglich, daß Lord John Russell dann eine eigene Reform-Bill als Amendement einbringt. Gewiß jedoch ist es, daß die Bill der Regierung im Schooße des Parlamentes mehr stille Freunde, als im Publikum, haben wird, und zwar aus dem höchst prosaischen Grunde, weil durch sie im Ganzen nur fünfzehn alte Mitglieder ihre Sitze verlieren würden. Der „Globe“ stellt der ministeriellen Reform-Bill ein sehr ungünstiges Horoskop. Als eine klägliche Halbheit könne sie auf mehr Widersacher als Freunde zählen. Wegen ihrer liberalen Tugenden werde sie von den Walpoles und Henleys, wegen ihrer konservativen Verdienste von Bright, Roebuck 2c. hinausgepeitscht werden. Und so viel Reize besitze sie auch nicht, um die Vertreter der alten ursprünglichen Reform-Firma (Lord J. Russell und Komp.) zu gewinnen.

— [Parlament.] In der gestrigen Unterhaus-Sitzung setzte der ehemalige Minister des Innern, Walpole, die Gründe auseinander, welche ihn bewogen haben, seinen Posten niederzulegen (s. gestr. Ztg.). Er hat dieselben in einem unterm 27. Januar an den Premier gerichteten Briefe auseinandergesetzt. Der Anlaß seines Rücktritts ist die Reformbill. Er ist nämlich der Ansicht, daß die Herabsetzung des Census für die Wähler in den ländlichen Wahlbezirken (Grafschaften) und die Gleichstellung der ländlichen mit den städtischen Wählern in Bezug auf den Census allen Prinzipien der konservativen Partei widerstreite und eine höchst gefährliche Neuerung sei. Da die Lage der Regierung in Bezug auf die auswärtigen Angelegenheiten damals eine sehr schwierige gewesen sei, so habe der Premier, Lord Derby, ihn ersucht, seine Absicht, aus dem Amte zu scheiden, nicht sofort kund zu thun, und er habe darein gewilligt, jedoch unter dem Vorbehalt, daß man ihm gestatte, zurückzutreten, ehe die Reformbill wirklich angekündigt werde. Fast ganz in derselben Weise spricht sich der zurückgetretene Handelsminister, Herr Henley, aus. Ein Antrag des Schiffrheders Lindsay auf Niedersetzung eines Ausschusses, welcher gewisse, trotz alles Freihandelsgeredes auf der Handelsschifffahrt ruhenden Lasten und Beschränkungen untersuchen soll, wird angenommen.

— [Prinz Alfred], der gegenwärtig wahrscheinlich in Kairo ist, war am 12. in Alexandria angekommen, doch hatten daselbst, in Folge bestimmter aus England eingetroffener Weisungen, alle überflüssigen Empfangs-Feierlichkeiten und Ehren-Bezeugungen unterbleiben müssen. Er stattete allerdings gleich nach seiner Ankunft dem Pascha einen Besuch ab, der unmittelbar darauf erwiedert wurde, sonst aber blieb der junge Prinz auf der Fregatte Euryalus einquartiert, und durchstreifte in seiner Midshipman-Jacke Stadt und Umgebung.

— [Eine neue französische Mordverschwörung.] Unter dieser Ueberschrift bringt der „Expreß“ (Abendblatt von „Daily News“) folgende Mittheilung: Sämmtliche französische Journale erzählen, die Prinzessin Mathilde habe, „von mehreren Personen ihres Haushaltes begleitet“, vor ein oder zwei Tagen die Polizei-Präfektur besucht, um daselbst einige alte Dokumente in Augenschein zu nehmen. Ich habe jedoch meine Gründe, zu glauben, daß ihr Besuch einen ganz anderen Zweck hatte. Vor 10 Tagen nämlich war, wie ich aus verläßlicher Quelle erfahre, ein in kaiserl. Livrée gekleideter Mann auf einem der Pariser Bahnhöfe erschienen, und forderte 3 Kisten, die für die Prinzessin mit dem letzten Zuge angekommen sein sollten. Es fanden sich jedoch nur 2 mit der bezeichneten Adresse unter den eingetroffenen Frachtstücken, und der livrirte Mann nahm nach langem Suchen diese beiden mit sich. Tags darauf kam die dritte Kiste, die ohne weitern Verzug der Prinzessin zugesandt wurde. Der Portier wollte von den beiden ersten Kisten nichts gehört haben, worauf die Prinzessin selbst, als sie von der Sendung hörte, in den Vorsaal kam und die Kiste öffnen ließ. In ihr lagen, wohlverpackt, eine Anzahl Bomben, genau den von Orsini gebrauchten nachgemacht, nur etwas kleiner. Natürlich drängte sich jedem der Anwesenden sofort der Gedanke auf, daß die beiden andern Kisten sich in Paris in den Händen von Verschworenen befinden müssen, und kein Zweifel, daß höheren Ortes sofort Meldung geschah, denn als der Kaiser am Abend das Theater besuchte, war er von nicht weniger denn 2 Schwadronen Kavallerie eskortirt, und wurden sämmtliche Zugänge mit ganz unerhörter Sorgfalt bewacht. Wer weiß, ob die beiden ersten Kisten nicht von der Polizei aufgespürt worden sind, und ob die Prinzessin nicht auf die Polizei-Präfektur kam, um sie zu identifiziren. Auffallend ist übrigens, daß die Turiner „Opinione“ vor Kurzem von einer mit Granaten gefüllten Kiste sprach, die der Prinzessin Klotilde zugeschickt worden sein soll.

— [Der Handels-Ausweis des Monats Januar], der jetzt erst (um drei Wochen später, als gewöhnlich) veröffentlicht worden ist, zeigt gegen Januar 1858, wo die Handelskrise bekanntlich ihren höchsten Grad erreicht hatte, einen Zuwachs von 2,371,823 Pfd. = 33 Prozent im deklarirten Ausfuhrwerth. Diese Differenz ist an und für sich überraschend groß, tritt aber noch bedeutender hervor, wenn man erwägt, daß sich auch gegen 1857 ein Zuwachs von 535,318 Pfd. ergiebt. Wäre durch die Politik des französischen Kabinets das Vertrauen in den allgemeinen Frieden nicht so gar muthwillig erschüttert worden, so wäre der Zuwachs vielleicht noch größer gewesen, jedenfalls hätte das Frühjahrs-Geschäft einen ganz außerordentlichen Aufschwung genommen. Wie die Sachen jetzt stehen, verdankt die britische Ausfuhr ihren Zuwachs vornehmlich der stärkeren Nachfrage Indiens. Baumwoll- und Metallwaaren stehen in erster Reihe; ihnen schließen sich zunächst Wollenfabrikate an. Dagegen hat die Maschinen-Ausfuhr nach dem Kontinente stark abgenommen, was sich aus den politischen Wirren sehr gut erklären läßt. Betreffs der Einfuhr ist vor Allem hervorzuheben, daß sich, in Folge der großen heimischen Vorräthe, der Import von Weizen und Mehl vermindert hat. Auch Thee kam weniger herein, obwohl der Verbrauch gestiegen ist. Die meisten anderen Artikel weisen keine namhaften Veränderungen auf.

Frankreich.

Paris, 1. März. [Die Räumung des Kirchenstaats.] Bei der Unmöglichkeit, schon jetzt etwas Bestimmtes über die Mission Lord Cowley's zu erfahren, tritt die Räumung des Kirchenstaates mit den sich an sie möglicherweise knüpfenden Folgen als das wichtigste Ereigniß des Tages hervor. Ein Artikel in der offiziösen „Patrie“ ist geeignet, eine Vorstellung von dem Eindruck zu geben, den das Verlangen des römischen Hofes auf die Leiter der französischen Politik hervorgebracht hat. Im ersten Augenblicke, heißt es daselbst, sei die Nachricht von der dem Herzoge von Grammont durch den Kardinal Antonelli mitgetheilten Forderung der päpstlichen Regierung in Paris mit ungetheiltem Beifall aufgenommen worden. Bald nachher habe jedoch die Betrachtung Raum gewonnen, daß der Abzug der fremden Truppen aus dem Kirchenstaate nur ein Zwischenereigniß in der großen Verwickelung sei, um deren Lösung es sich handelt, und zwar ein Zwischenereigniß, das ernste Folgen nach sich ziehen könne. Die Einen fragten sich, ob der römische Hof sich nicht über seine Macht täusche, und ob nicht aus dieser Täuschung neue Gefahren entstehen würden. Andere wollten an der Aufrichtigkeit der päpstlichen Regierung in Bezug auf die Absicht zweifeln, von der sie bei ihrem Antrage geleitet worden sei. Man meinte, dieselbe entsage nur deshalb in diesem Augenblick so leicht der Unterstützung französischer Truppen, die ihr vor zehn Jahren unentbehrlich erschienen, während sich rings um sie her nichts verändert habe, weil sie unter allen Umständen auf die Nähe und Hülfe Oestreichs vertraue. Die „Patrie“ glaubt dagegen den römischen Hof bei der von ihm gestellten Forderung von jeder Nebenabsicht frei und will in derselben ein für Frankreich günstiges Ereigniß erkennen. Die fortwährende Besetzung Roms sei von vielen Uebelständen begleitet gewesen und habe eine durchaus außergewöhnliche und unregelmäßige Lage herbeigeführt. Das Aufhören derselben werde der französischen Politik mehr Freiheit bei Behandlung der italienischen Frage gewähren, und Europa werde über dieselbe gründlicher urtheilen können, wenn es die Angelegenheiten Italiens in ihrer wahren und dauernden Gestalt erblicken wird. Das offiziöse Blatt widerspricht dem „Nord“, der in der Forderung der päpstlichen Regierung eine der französischen Politik gelegte Falle erkennen wollte. Man könne ein solches Verhalten gegen Frankreich nicht voraussetzen, da dieses den Papst stets mit besonderer Ehrfurcht behandelt und, in den Tagen der Gefahr, uneigennützig und ungeachtet des Widerstandes der revolutionären Partei zu seiner Hülfe herbeigeeilt sei. Der römische Hof habe bei der von ihm gewünschten Maaßregel unzweideutig und aufrichtig gehandelt, sich aber vielleicht über die Bedeutung seiner eigenen Hülfsmittel getäuscht, ein Irrthum, dessen Folgen verhängnißvoll werden könnten. Die französischen Truppen wären auf den Wunsch des Papstes nach Rom gekommen und entfernten sich jetzt aus demselben Grunde. Frankreich werde durch diesen neuen Beweis von Uneigennützigkeit und Mäßigung, den es giebt, noch mehr als bisher in Stand gesetzt werden, an der Lösung der großen Verwickelungen in der italienischen Frage zu arbeiten. Nach dieser Erklärung der offiziösen „Patrie“ konnte an der baldigen Entfernung der Franzosen aus dem Kirchenstaate nicht länger gezweifelt werden. Sie ward aber außerdem noch durch die im englischen Oberhause von Lord Malmesbury, dem Staatssekretär für das Auswärtige, dem Grafen Clarendon ertheilte Antwort bestätigt, welche die Räumung mit Bestimmtheit und mit Berufung auf eine Mittheilung des französischen Botschafters in London versicherte. (Pr. Z.)

Paris, 2. März. [Die Situation.] Die Kriegspolitik hat in Frankreich nur zwei Stützen, die militärische Partei und die Partei der Revolution, und die erstere ist noch getheilt; der Soldat ist viel weniger ungeduldig, zu kämpfen, wie seine Obern, denn er erinnert sich der fürchterlichen Hekatomben von Menschen, welche der Orientkrieg Frankreich gekostet hat. Die Revolutionäre sind die Hitzigsten, zum Kampfe anzutreiben. Ihr Fanatismus nimmt keine Vernunft an; sie hoffen alle Früchte des Kampfes zu ernten, und jeder, indem er auf den Boulevards Banden von Italienern unheimlicher Figur erblickt, erinnert sich unwillkürlich des Testaments von Orsini. Die Entmuthigung hat alle Klassen der Arbeiter ergriffen; die Fabrik und Industrie unterliegen ihr, nachdem sie die Spekulation verwüstet hat. Was in einigen Journalen von der Möglichkeit von Reformen in Italien gesagt wird, nimmt man nicht ernsthaft. Die Lombarden kennen nur eine Reform, die Vertreibung der Oestreicher, und die Römer gleichfalls nur eine, die Säkularisation des Kirchenstaats. Diese Reformen sind nahe Verwandte der Reform, welche die Republikaner vor eilf Jahren in den Straßen von Paris verlangten. In London, wie hier, zählt man wenig auf die Mission Lord Cowley's, die man als eine letzte und verzweifelte Anstrengung der Diplomatie betrachtet. Diese Mission ist wirklich die letzte Scene des Prologs dieses Dramas, dessen erster Akt nicht zögern kann, gespielt zu werden. Ist man doch sehr nahe daran, den Krieg als die Erleichterung eines Zustandes unerträglicher Krisis anzusehen. Ebenso wars am Vorabende des Staatsstreichs, wo man, nach den fortwährenden Stößen der Politik der Parteien, und in Gegenwart von Befürchtungen vor Unordnung, geschickt ausgebeutet, dahin gekommen war, blindlings irgend eine Lösung zu wünschen, irgend ein Ende der Aengste und der Ungewißheiten der Situation. Jeder ist überzeugt, daß Napoleon III. seine seit lange feststehende einsame Politik in Mitte der Unschlüssigkeiten der Welt verfolgt. In bestimmter Weise kann ich versichern, daß ein sehr zahlreiches Lager zwischen Salins (Jura) und Auxonne (Cote d'or), in gleicher Entfernung von den Grenzen der Schweiz und Deutschlands errichtet werden wird. (V. Z.)

— [Tagesbericht.] Der „Moniteur“ veröffentlicht das Dekret, wodurch der Schiffskapitän Marquis de Montaignac de Chauvance zum Befehlshaber der Schiffsdivision bei Newfoundland ernannt wird. Derselbe wird seine Flagge auf dem Dampf-Aviso „Gassendi“ aufhissen. Kapitän Laroncière le Nourry geht also nicht nach Newfoundland zurück. — Dem „Siecle“ zufolge werden in Fontainebleau Gemächer für den Kaiser von Rußland, welcher im Monat Juni erwartet wird, eingerichtet. — Das „Journal des Débats“ meldet den Tod des Dr. Bell, Konservator-Adjunkts an der Bibliothek der medizinischen Schule zu Paris. Derselbe starb, kaum 50 Jahre alt, nach einer kurzen Krankheit, die Anfangs durchaus nichts Gefährliches zu haben schien. Er war einer der gründlichsten Kenner der Geschichte und Literatur der Arzneikunde und ein echter Menschenfreund. Silvester de Sacy widmet ihm in dem genannten Blatte einen Nachruf. — In Agen hat sich am Montag der Sektions-Chef an der großen Centralbahn erschossen, weil die Gesellschaft Befehl ertheilt hat, den Bau an dieser Sektion vorläufig einzustellen und die Beamten zu entlassen. — Die „Patrie“ erwartet demnächst das Lied: „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein“ (Ils n'auront pas notre Rhin allemand) wieder auftauchen zu sehen, sie findet die Rüstungen in Nassau, „wo die 4000 Mann Infanterie mit gezogenen Gewehren versehen werden“, lächerlich, wogegen sie nicht genug des Lobes für das kluge Benehmen und die Rückhaltung Preußens findet, das die Politik Oestreichs in Italien und insbesondere seine Verträge mit den kleinen Staaten durchaus nicht billigt. England und Rußland theilen die Ansichten Preußens. — In Pau brach am Dienstag, Abends, eine heftige Feuersbrunst in der Flachs- und Garnniederlage der Flachsspinnerei-Gesellschaft Lafourcade-Lintermans u. Kp. aus. Ungeheure Massen Flachs und Garn wurden zerstört. Der Schaden ist noch nicht berechnet, doch war Alles versichert. — Das Klima von Perigord scheint dem menschlichen Leben sehr zuträglich, denn in der Gemeinde Labachellerie (Arrondissement Sarlat) starben in vier Monaten drei 100jährige Frauen, von denen eine 101, die zweite 102 und die letzte, am 17. Febr. gestorbene, 109 Jahre erreichte. Merkwürdig dabei ist noch, daß sie alle bis zu ihrem Ende ihre Geistesfähigkeiten bewahrten.

Schweiz.

Bern, 1. März. [Das neutrale Gebiet von Savoyen; die Präsidentenwahl in Tessin.] Bei der drohenden Kriegsgefahr wird, wie schon gemeldet, vom „Bund“ und einigen anderen einflußreichen Schweizerblättern die sofortige Besatzung der neutralen Provinzen von Savoyen durch eidgenössische Truppen als eine dringende Nothwendigkeit zum Schutze der gefährdeten Grenze verlangt. Die savoyischen Provinzen Chablais, Faucigny und Genevois, von welchen die Wiener Verträge sagen: „Sie sollen stets in der Neutralität der Eidgenossenschaft inbegriffen sein, wie wenn sie dieser selbst gehörten“, begreifen in sich das ganze Flußgebiet der Dranse (Chablais), welche bei Thonon in den Genfer See mündet; das Flußgebiet der Arve (Faucigny), welche am Col de Balme entspringt, im Chamounithal den Fuß des Montblanc bespült und unterhalb Carouge sich in die Rhone ergießt; die Seegebiete von Annecy und Bourget und alles Land, welches zwischen ihnen und der Rhone liegt, zusammen ein Komplex ungefähr von der Größe des Kantons Graubünden mit einer Bevölkerung von etwa 200,000 Seelen. In dieses neutrale Gebiet fällt endlich auch ein nicht unbeträchtliches Stück der Lyon-Chambery-Eisenbahn, so weit sie von der Grenzstation Culoz an der Rhone nach dem Lac du Bourget und längs des rechten Ufers dieses Sees bis über Aix-les-Bains hinauf führt. Der „Bund“ fürchtet nun, Napoleon werde, wenn es wirklich zum Kriege in Oberitalien komme, im Momente des Losschlagens schnell eine möglichst starke Truppenzahl nach Piemont werfen und für die ersten Marschbewegungen die Eisenbahn von Lyon nach Chambery benutzen, ohne sich um die Neutralität dieses Gebiets zu bekümmern, wenn dasselbe nicht von der Schweiz vorher militärisch besetzt worden. Die Verträge sagen nämlich ausdrücklich: „Jedesmal, wenn die der Schweiz benachbarten Mächte sich im Zustand offener oder drohender Feindseligkeiten befinden, müssen die allfällig in diesen Provinzen stehenden Truppen des Königs von Sardinien zurückgezogen werden....., und es dürfen keinerlei Truppen irgend einer Macht verweilen oder durchpassiren, als solche, welche die Schweiz für gut findet, daselbst aufzustellen.“ Nach dem Wortlaut dieser Bestimmung ist es der Schweiz allerdings nicht zur Pflicht gemacht, unter allen Umständen diese Provinzen zu besetzen; allein wenn in Ermangelung einer solchen Besetzung französische Truppen durchpassirten, so würde dies, bemerkt der „Bund“, vor der ganzen diplomatischen Welt den Anschein haben, als sei die schweizerische Neutralität verletzt, da das fragliche savoyische Gebiet in der Neutralität der Eidgenossenschaft inbegriffen ist, wie wenn es dieser selbst angehörte. Angesichts solcher Verantwortlichkeit mit ihren je nach Umständen erfreulichen oder unheilvollen Konsequenzen für die Schweiz hält es der „Bund“ für höchste Zeit, daß man an die Besetzung der gefährdeten Grenze denke. Ein waadtländischer Patriot meint, die Eidgenossenschaft müsse bedacht sein, bei erster Gelegenheit, in Ausübung ihrer neutralen Schutzpflicht, ihr Territorium an der wunden Südwestspitze abzurunden. — Aus der ersten Sitzung des Großen Rathes in Tessin, welche gestern gehalten wurde, bringt der Telegraph folgende Nachricht: Unter der provisorischen Präsidentschaft des Präsidenten der letzten Session, des Hrn. Advokaten Battaglini, wurde zur Bestellung des Bureaus geschritten. 30 Mitglieder aus Kreisen, in denen Doppelwahlen stattfanden, enthielten sich der Betheiligung an den Wahlen. Mit 53 gegen 15 Stimmen wurde sodann der liberale Advokat Battaglini zum Präsidenten ernannt. 5 radikale Mitglieder waren abwesend. Battaglini erklärte nach einer würdigen, patriotischen Anrede, daß er als abtretender Präsident nicht wieder gewählt werden könne, worauf trotz ernstlichen Sträubens der liberale Oberst Luvini mit 64 gegen 5 Stimmen gewählt wurde; vorläufig zugelassen sind 72 Mitglieder. Neue Reklamationen aus Tessin, welche Entlassung der Truppen aus den Gemeinden der Magliasina und Freilassung der Gefangenen verlangen, hat der Bundesrath der Regierung von Tessin zur Vernehmlassung mitgetheilt. (Pr. Z.)

Italien.

Rom, 24. Februar. [Die preußischen Majestäten; Theaterskandal.] Die preußischen Herrschaften traten auf ihrer letzten Wanderung in die Kirche Sant Onofrio, das über der Grabstätte Torquato Tasso's neuerlich von Freunden der vaterländischen Dichtkunst dort errichtete Denkmal zu sehen. JJ. MM. wurden nach dem Besuche der Kirche vom Prior des mit ihr verbundenen Karmelitanerklosters ersucht, auch die Zelle, worin der

unglückliche Tasso sein Leben beschloß (1595) mit ihrer Gegenwart zu beehren, was gern geschah. Auch in die Bibliothek folgten ihm JJ. MM., die dort aufbewahrte Todtenmaske Tasso's, ein Autograph und sein Dintenfaß zu sehen. JJ. MM. erfreuten sich an der Aussicht, die man von den Fenstern der Bibliothek des auf der Höhe des Janiculus gelegenen Klosters wie in einem Panorama über die Stadt zum Gebirg hin hat. Mit dem Befinden des Königs geht es in befriedigender Weise. — Letzten Sonnabend war in Torre di Nona (Apollo) ein stürmischer Abend. Die neueste Oper des gegenwärtigen Verdi sollte zum ersten Male gegeben werden; das Haus war überfüllt. Da wurde kurz vor Beginn der erste Bassist plötzlich krank. Der Unternehmer Jacovacci hatte die Billete zu enormen Preisen abgesetzt und wollte die gefüllte Kasse nicht wieder fahren lassen, was die Aufführung einer andern als der angekündigten Oper gefordert hätte. Der bestochene Arzt Jacovacci's stellte daher das Zeugniß aus, der Sänger sei nicht krank, könne viemehr singen, worauf derselbe durch vier Gendarmen zum Theater geführt wurde. Doch auf der Bühne angelangt, perorirte er ans Publikum, erklärte sich für unfähig, und nun begann ein endloser Skandal, in welchem zuletzt der Polizeiminister Msgr. Matteucci persönlich auftrat und die Wuthentbrannten damit, daß er ihnen ihre Billete wieder auszahlen ließ, besänftigte. Norma ward nun statt der Vendetta di un domino gegeben, doch vor leerem Hause. Der Gegenstand dieser neuen Oper ist der Tod Gustavs III. auf einem Maskenball. Doch vorige Woche änderte die Censur den Titel in: Un Ballo in maschera, weil es nicht angenehm, daß in Rom ein König auch nur auf dem Theater erstochen würde. So mußte statt seiner der Präsident in Washington eintreten. (B. Z.)

Turin, 26. Febr. [Demonstration.] Heute Morgen wurde die stetige Monotonie unsrer Hauptstadt durch eine Demonstration etwas unterbrochen; sie liefert uns den Beweis, bis zu welchem Grad der Exaltation unsere politischen Führer gekommen sind. Die Nachricht von der Demonstration, welche vorgestern in Mailand von alten und jungen Leuten zu Ehren des verstorbenen Emilio Dandolo stattfand, hat die Italianissimi Turins bewogen, mit ihren Fratelli über dem Tessin auch hierin zu wetteifern, und so wenig es glaublich scheint, so ist es dennoch gewiß, daß der Graf Cavour sich selbst an die Spitze dieser Demonstration stellte. Heute früh um 10½ Uhr wurde auf seine Anregung ein feierlicher Trauergottesdienst in der Kirche San Francesco di Paolo für den Verstorbenen abgehalten, welchem eine ungeheure Menschenmenge beiwohnte. Schon um 9 Uhr hatten sich die Studenten im Hof der Universität versammelt und nach vielen Deklamationen und großem Geschrei verlangten sie die große dreifarbige Fahne des Universitätskorps. Der Unterrichtsminister hütete sich wohl, die patriotische Bitte abzuschlagen, so daß die Studenten, nachdem sie ihre Fahne erhalten, mit derselben ungefähr in einer Anzahl von 300—400 durch die Arkaden der Poßtraße nach obengenannter Kirche sich begaben. In derselben befanden sich schon mehrere Deputirte der Linken, einige Senatoren, mehrere Ordonnanz-Offiziere des Königs und der Minister Cavour in Person. (A. Z.)

Turin, 27. Febr. [Oestreichische Rüstungen.] Die „Opinione“ läßt sich aus Mailand vom 25. schreiben: In Mantua und Verona sind die k. Paläste in Stand gesetzt; man sagt, der Kaiser dürfte bald ankommen; nach den istrischen Küsten werden zahlreiche Truppen geschickt. In Pavia, im Borgo-Ticino, mußten 30 Häuser geräumt werden, um Festungswerke aufzuführen. Die flüchtigen Konskribirten werden, wenn man sie erwischt, nach Deutschland geschickt. — Dasselbe Blatt berichtet aus Parma, 24. Febr.: Die Arbeiten, welche die Oestreicher in Casalmaggiore ausführen, lassen keinen Zweifel über ihre Absichten. In der That verbreitet sich in Parma täglich stärker das Gerücht, daß die Oestreicher in Casalmaggiore über den Po gingen.

Turin, 2. März. [Die östreichische Truppenkompletirung.] Die „Gazzetta Piemontese“ veröffentlicht eine Antwort auf den Artikel der „Wiener Ztg.“, welcher die Einberufung der Kontingente des italienischen Heeres meldet. Sie erblickt in diesem Schritte eine Reihe von Provokationen Seitens Oestreichs und zieht eine Parallele zwischen der Haltung jener Macht und der rein defensiven (!) Haltung Piemonts, welches bis jetzt noch keinen auf Urlaub befindlichen Soldaten unter die Fahnen berufen habe.

Florenz, 24. Febr. [Der Großherzog] ist heute hier eingetroffen.

Bari, 24. Febr. [Das Befinden des Königs] ist in fortschreitender Besserung. Der Hof dürfte noch diesen Monat hier bleiben.

Türkei.

Belgrad, 24. Febr. [Ausweisungen; Fürst Michael; Wutschitsch.] Die Verbannungen nehmen ihren ununterbrochenen Fortgang, und da Fürst Milosch zu keiner Zeit ein Freund von langen Gerichtsprozeduren war, so besteht das Verfahren einfach darin, daß die Betreffenden ihren Paß und die Weisung erhalten, baldmöglichst die Donau oder die Save zu passiren. Nachdem so unter anderen Markowitsch, Nikolitsch, Siwanowitsch ꝛc. nach Semlin abgereist sind, ist ihnen vorgestern der Major Zach (aus Mähren gebürtig) und der Vizepräsident Jankowitsch nachgefolgt. Letzterer erhielt mit dem Paß den Befehl, Belgrad binnen 24 Stunden zu verlassen. Wie es scheint, hofft man, den so herbeigeführten Abgang auf würdige Weise zu ersetzen, denn Milosch hat ein Dampfschiff zur Abholung der in Rustschuk internirten hochverrätherischen Senatoren abgesendet, und zwar auf eigene Kosten, nebst einer ansehnlichen Summe zur Verpflegung dieser Sippschaft. Man ist hier begierig, zu erfahren, welche Stellung diese Leute neben Milosch einnehmen werden. Ob es bei den hiesigen Verhältnissen und den unter der Asche fortglimmenden Parteiregungen wohlgethan ist, überwiesene Verbrecher auf solche Weise zu restituiren und damit gleichsam ihr Verbrechen zu sanktioniren, das möge die Zukunft lehren. Zur Ehre des Fürsten Michael sei es gesagt, daß er das dermalige Treiben in Serbien nichts weniger als gern sieht, oder gar damit einverstanden ist. Milosch gehört nach wie vor der alten, nachgerade auch für Serbien mehr oder weniger abgethanen Zeit an; Michael aber wurzelt durch Alter, Erziehung und tiefere Weltkenntniß in der Gegenwart, und ist von dem Gedanken durchdrungen, daß Serbien nur dann eine bessere Zukunft haben könne, wenn es sich der unabweislichen Kulturströmung des Abendlandes nicht länger entziehe. In den einsichtsvolleren Kreisen patriotisch Gesinnter bedauert man deshalb geradezu, daß man nicht von Haus aus den Michael zum regierenden Fürsten gewählt hat, und schon beginnt man hie und da sich brutale Scenen aus dem Famlienleben des „Alten“ zu erzählen. — Wutschitsch sitzt nach wie vor in Haft, und soll sich alle erdenkliche Mühe geben, durch gravirende Aussagen auch dem Mischa und dem Garaschanin das gleiche Loos zu bereiten. Wenn man erwägt, daß Milosch auf beide nicht gut zu sprechen ist, und sich namentlich geäußert haben soll, daß er den ersteren noch an den wohlverdienten Bettelstab bringen werde, so kann man ihnen kein günstiges Prognostikon für die nächste Zukunft stellen. (A. Z.)

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

— [Petitionsbericht.] In Bezug auf einen Justizministerialbeschluß vom Jahre 1851, durch welchen Juden die Anstellungsfähigkeit abgesprochen wird, hat die Petitions-Kommission des Abgeordnetenhauses ausgesprochen, „daß jener Beschluß nicht auf dem Boden der Verfassung stehe, und daß das Nämliche von den auf Grund desselben erlassenen Verfügungen der Ministerien gelte.“ Namentlich ist hierbei eine Verfügung des Justizministers vom 9. Okt. 1851 in Betracht gekommen, nach welcher die Juden im Justizdienst von allen Aemtern ausgeschlossen bleiben sollen, in welchen sie in die Lage kommen könnten, christliche Eide abzunehmen; ferner eine zweite Verfügung des Justizministers vom 10. Juli 1857, durch welche die Appellationsgerichte, um dem Andrang jüdischer Aspiranten zum Justizdienst ein Ziel zu setzen, angewiesen werden, nur noch diejenigen Rechts-Kandidaten jüdischer Religion zur Prüfung für die Auskultatur und zur demnächstigen Beschäftigung bei den Gerichten zuzulassen, welche mit Ablauf des Wintersemesters 1857 und 58 das triennium academicum absolvirt hätten. Außerdem Reskripte des Handelsministers, wonach jüdische Baumeister nicht als Bauführer im Staatsdienst beschäftigt werden dürfen. Endlich noch ein Reskript des Kultusministers, durch welches die Juden von Anstellungen als Gymnasiallehrer auszuschließen sind. Die Erklärungen des Justizministers und des gegenwärtigen Kultusministers in der Kommission lassen es übrigens zweifelhaft, inwieweit die Regierung jetzt von den Grundsätzen des erwähnten Staatsministerialbeschlusses abzugehen entschlossen ist. — Bei Berathung der Petition des Jakob Riesen zu Elbing in der Petitions-Kommission des Abgeordnetenhauses wurde vom Vertreter des Ministers des Innern die Erklärung gegeben, es sei bereits in Ministerial-Reskripten sowohl an den Petenten, als auch an die k. Regierung zu Danzig anerkannt, daß dem Petenten eine Sühne gebühre, und daß ihm die Unbescholtenheit im Sinne des Gesetzes von dem gegenwärtigen Minister nicht abgesprochen werde. Die Regierung zu Danzig sei angewiesen, demselben die Konzession zum Betriebe des Buchdruckereigewerbes ohne Weiteres zu ertheilen. Petent verlangt nun auf Grund des Art. 9 der Verfassung und aus Gründen der Billigkeit eine angemessene Entschädigung für die Verluste, welche für ihn dadurch entstanden sind, daß er die Druckerei jahrelang liegen lassen und sie zuletzt mit Schaden verkaufen mußte. Die Petitions-Kommission glaubt jedoch, daß Petent in dieser Angelegenheit zuvörderst den Rechtsweg beschreiten müsse.

— Die vier von der Finanzkommission für die Vorlagen des Finanzministers ernannten Referenten sind: für die Regulirung der Grundsteuer der Abg. v. Bonin (Genthin), für die Gebäudesteuer der Abg. Burghart, für die Veranlagung und Erhebung der Grundsteuer von den bisher befreiten und bevorzugten Grundstücken der Abg. v. Sänger, für die Entschädigung der Abg. Reichensperger (Geldern).

Lokales und Provinzielles.

≅ Posen, 4. März. [Stadtverordnetensitzung.] In der vorgestrigen Stadtverordnetensitzung setzte der Vorsitzende die Versammlung zunächst davon in Kenntniß, daß am 1. d. der Serviskassenrendant Baudach sein funfzigjähriges Dienstjubiläum gefeiert habe, und daß bei dieser Gelegenheit eine Deputation, bestehend aus drei Magistratsmitgliedern und drei Stadtverordneten, dem Jubilar in Anerkennung seiner Verdienste im Namen der Stadt einen silbernen Pokal überreicht habe. — Demnächst erstatteten die Referenten der Finanzkommission, die Stadtverordneten Walther und Mamroth, Bericht über die Revision der Deposital- und Stadtarmenkassenrechnung pro 1853 und der Kämmereikassenrechnungen pro 1854, 55 und 56. Seitens der Finanzkommission waren noch mehrere Monita gezogen worden, und es beschloß deshalb die Versammlung, die Decharge nicht zu ertheilen, vielmehr den Bericht der Finanzkommission vorerst noch zur Beantwortung an den Magistrat ergehen zu lassen. — Es folgte die Vorlesung des Berichts an die Regierung, betr. die Anstellung der Gemeindebeamten, durch den Referenten der hierzu gewählten Kommission, Stadtverordneten Dönniges. Die Städteordnung vom 30. Mai 1853 bestimmt nämlich, daß die Anstellung der Gemeindebeamten durch den Magistrat nach geschehener Anhörung der Stadtverordnetenversammlung erfolgen solle. Diese Bestimmung ist bisher von dem Magistrat und dem Stadtverordnetenkollegium verschieden ausgelegt worden, indem der erstere bisher die Praxis befolgt hat, erst nach geschehener Anstellung der betr. Beamten der Stadtverordnetenversammlung nur einfach Anzeige davon zu machen, während die letztere mit Rücksicht auf die angezogene Bestimmung der Städteordnung nicht nur eine Kontrole, sondern auch eigene Mitwirkung bei der Anstellung und zu diesem Behufe die Vorlegung des sämmtlichen, dem Magistrat vorliegenden Materials zur Prüfung der Qualität der betr. Kandidaten beansprucht. Es war deshalb in einer früheren Sitzung beschlossen worden, wegen dieses Punktes bei der Regierung über den Magistrat Beschwerde zu führen. Der durch den Stadtverordneten Dönniges verlesene Bericht wurde Seitens der Versammlung genehmigt und die sofortige Absendung desselben an die k. Regierung beschlossen. — Hierauf wurde durch den Stadtverordneten Annuß der Versammlung ein zweiter Bericht an die k. Regierung vorgelegt, dessen Inhalt eine Beschwerde über das Verfahren des Magistrats in Bezug auf den Entwurf des neuen Regulativs zur Erhebung der Einkommensteuer bildet. Der Magistrat hat nämlich (wie schon früher berichtet) ein von ihm selbständig entworfenes Regulativ der k. Regierung zur Genehmigung eingereicht; die Stadtverordnetenversammlung ist jedoch der Ansicht, daß sie auf Grund der betr. Bestimmungen der Städteordnung bei Aenderungen in Beziehung auf den Modus der Steuererhebung zuvor gehört werden müsse. Der Bericht, der mit einem Protest gegen das Verfahren des Magistrats und mit dem Antrage an die k. Regierung schließt, dem eingereichten Regulativ die Genehmigung versagen zu wollen, bis das Stadtverordnetenkollegium darüber gehört worden ist, wurde gleichfalls genehmigt. — Ebenso wurde der darauf durch den Referenten der Finanzkommission, Stadtverordneten Walther, verlesene Bericht über die Kontrole der Armenfondskapitalien genehmigt. — Das Direktorium des Vereins für Verbesserung der Pferdezucht im Großherzogthum Posen hat bei der Versammlung den Antrag gestellt, wie in den früheren Jahren, auch für die diesjährigen Pferderennen die Summe von 80 Thlrn. zu einem Preise für das Eröffnungsrennen, bestehend in einem silbernen Pokale, zu bewilligen. Wiewohl sich mehrere Stadtverordneten gegen die Bewilligung aussprachen und namentlich ausführten, daß das Pferderennen durchaus keinen gemeinnützigen Zweck habe, beschloß die Versammlung mit 11 gegen 9 Stimmen, die geforderte Summe auch für dieses Jahr zu bewilligen. — Den nächsten Gegenstand der Tagesordnung bildete der Entwurf zur anderweiten Verordnung wegen der Nachtigallensteuer. Es hatte hierorts bisher eine von der Polizeibehörde nach vorheriger Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung erlassene Polizeiverordnung bestanden, die den Schutz der Nachtigallen zum Zweck hatte. Seitens der Gerichte ist nun in mehreren Fällen die Gültigkeit dieser Verordnung aus formellen Gründen in Frage gezogen worden. Es hat deshalb das k. Polizeidirektorium hierselbst einen neu ausgearbeiteten Entwurf eingereicht, und dieser, dessen Hauptbestimmungen auf das Halten von Nachtigallen und Sprossern eine jährliche Steuer von 5 Thlrn., und auf das Einfangen von Nachtigallen, so wie das Ausnehmen von Nachtigallennestern eine Strafe von 5—10 Thlrn. legen, wurde Seitens der Versammlung einstimmig genehmigt. — Ebenso genehmigte die Versammlung den durch den Vorsitzenden gestellten Antrag, den Magistrat um Auskunft über die Angelegenheit der schon seit längerer Zeit vakanten Stadtrathsstelle zu ersuchen. — Es hat hier bisher die Einrichtung bestanden, daß die Stadt Behufs der Lieferung der Medikamente für die städtischen Lazarethe und Armen in 5 Apothekenreviere eingetheilt worden ist, und daß sämmtliche Apotheker in dieser Lieferung nach einem gewissen Turnus abwechselten. Sämmtliche Apotheker haben dies Verhältniß vom 1. April d. J. an gekündigt, weil sie anstatt der bisherigen 33⅓ Prozent dem Magistrat fernerhin nur 25 Prozent bewilligen wollen, der letztere jedoch auf diese Mehrfordeeung nicht eingehen zu können glaubt. Es ist deshalb beschlossen worden, eine eigene städtische Apotheke oder Dispensiranstalt zu errichten; dazu bedarf es jedoch der Genehmigung der k. Regierung, die in nächster Zeit wohl noch nicht erfolgen dürfte. Der Magistrat hat deshalb den Antrag gestellt, das bisherige Verhältniß aufzuheben und die Lieferung der Medikamente vorläufig auf 2 Jahre an nur einen der hiesigen Apotheker, und zwar den Mindestfordernden, auszuthun. Die Versammlung genehmigte den Antrag, jedoch nur auf ein Jahr. — Auf den vom königlichen Polizeidirektorium unterstützten Antrag mehrerer Grundbesitzer am alten Markte wurde ferner beschlossen, wegen der in letzter Zeit vielfach vorgekommenen nächtlichen Einbrüche für den alten Markt noch einen Nachtwächter anzustellen. — Der Bäckermeister Schulz beabsichtigt, in der Promenade auf der Wilhelmsstraße hierselbst zwei Verkaufsbuden für feinere Backwaaren und Früchte zu errichten, und beantragte deshalb, ihm den zur Errichtung beider Buden erforderlichen Platz für einen jährlichen Miethszins von 15 Thlr. auf 10 Jahre zu überlassen. Auf den Antrag des Referenten der Baukommission, Stadtverordn. v. Kaczkowski, beschloß die Versammlung, dem Bäckermeister Schulz den Platz zur Errichtung beider Buden auf 10 Jahre für einen jährlichen Miethszins von 30 Thlr. zu überlassen. Für den Fall, daß derselbe sein Projekt zur Ausführung bringt, sollen dann die gegenwärtig die Promenade verunzierenden Semmelbuden fortgeschafft werden. — Nachdem hierauf noch einige Gesuche um Gewerbekonzessionen bewilligt und persönliche Angelegenheiten zur Sprache gebracht worden, wurde die Sitzung um 6 Uhr geschlossen. — Anwesend waren die Stadtverordneten Tschuschke (Vorsitzender), Annuß, B. H. Asch, Rob. Asch, Borchardt, Cegielski, Diller, Dönniges, Feckert, Hitze, Louis Jaffe, Sal. Jaffe, v. Kaczkowski, Knorr, Lüpke, Mamroth, Meisch, Müller, Walther und Wiener. Von Magistratsmitgliedern waren anwesend der Bürgermeister Guderian und die Stadträthe Au, v. Chlebowski, Jonas und Thayler.

S Posen, 5. März. [Im Stadttheater] fand gestern Abend eine Festvorstellung zur Vorfeier der heute stattfindenden Taufe des jüngstgebornen Prinzen unsers Königshauses statt. Nach dem Vortrage der Weberschen Jubel-Ouverture gab man einen von G. v. Moser für diesen Tag verfaßten Schwank: „Wie soll er heißen?“, an den sich allerdings kein kritischer Maaßstab anlegen läßt, der indeß sehr zufriedenstellend gegeben wurde. Unmittelbar schloß sich daran ein sinnig erfundenes, sehr hübsch arrangirtes Tableau, bei dessen Erscheinen hinter der Scene die Nationalhymne erklang, die später auch vom Orchester aufgenommen wurde, nachdem schon der patriotische Schluß des Stückes, das Hoch auf den Prinzen, in das auch das Publikum einstimmte, mit einem Orchestertusch begleitet worden war.

Die Aufführung der Oper von O. Nicolai: „Die lustigen Weiber von Windsor“, die — zum dritten Mal seit 8 Tagen — ein sehr zahlreiches Publikum herbeigelockt hatte, wie sie denn unstreitig zu den besten komischen Opern gehört, welche die Neuzeit hervorgebracht, ward mit Recht wiederum mit großem Beifall aufgenommen. Durch eine Geschäftsreise behindert, den ersten Vorstellungen hier beizuwohnen, haben wir an der gestrigen unsre aufrichtige Freude gehabt; sie stellt sich ebenbürtig dem Besten an die Seite, was auf diesem Gebiete in der gegenwärtigen Saison uns hier geboten worden ist. Und nicht nur die Träger der Hauptpartie, sondern auch das Ensemble verdient volle Anerkennung, die auch wir gern hier aussprechen wollen, da zu speziellerem Eingehen auf Werk und Ausführung zu unserm Bedauern für jetzt uns Zeit und Raum mangelt.

< Lissa, 3. März. [Lokalstatistik; Pferdeausfuhr; Eisenbahnverkehr; Witterung.] Die Lokalstatistik pro 1858 stellt sich nach den einzelnen Kirchengemeinden für die hiesige Stadt folgendermaßen heraus: 1) In der evang. Kreuzgemeinde wurden im Ganzen geboren 141 Kinder, 74 Knaben und 67 Mädchen (3 mehr als 1857); gestorben sind inkl. 4 todtgeborner Kinder 106 Personen (29 weniger als 1857); getraut wurden 41 Paar (11 P. weniger als 1857). 2) In der evang. Johannisgemeinde: geb. 73 Kinder, 40 Knaben, 33 Mädchen (1857 gleichfalls 73 Kinder); gest. 55 Personen (13 weniger als 1857); getraut wurden 13 Paar (12 P. weniger als 1857). 3) In der kath. Pfarrgemeinde wurden geboren 86 Kinder (14 weniger als 1857); gestorben sind 86 Personen (3 weniger als 1857); getraut wurden 16 Paar (4 Paar mehr als 1857). 4) In der Synagogengemeinde exkl. der auswärtig Wohnenden wurden geboren 61 Kinder, 31 Knaben und 30 Mädchen (30 weniger als 1857); gestorben sind 80 Personen (9 mehr als 1857); getraut wurden 22 Paar (7 P. weniger als 1857). 5) In der Militärgemeinde wurden geboren 15 Kinder (1857 gleichfalls 15 Kinder); gestorben sind 10 Personen (5 weniger als 1857); getraut wurden 4 Paar (1857 ebenfalls 4 Paar). Im Ganzen wurden im Jahre 1858 in hiesiger Stadt geboren 376 Kinder (41 weniger als 1857); gestorben sind 337 Personen (41 mehr als 1857); getraut wurden 96 Paar (26 Paar weniger als 1857). — Die Wirkung der nachbarlichen Kriegsrüstungen beginnt nunmehr auch in der hiesigen Provinz sichtbar zu werden. Gestern trafen in Begleitung eines bekannten Breslauer Pferdehändlers zwei östreichische Geschäftsleute hier ein, die eine Anzahl für den Kriegsdienst taugliche Pferde in der hiesigen Umgegend aufkauften. Wie mir mitgetheilt worden, beabsichtigen dieselben ähnliche Ankäufe auch in anderen Kreisen der Provinz zu machen, falls nicht inzwischen, wie von den lauten Kundgebungen aus fast allen Theilen Preußens und den Zollvereinsstaaten wohl zu vermuthen, ein Pferdeaufkaufverbot diesen Aufkäufen Schranken setzen sollte. (S. gestr. Ztg. AD Berlin. D. R.) — Die Personenfrequenz auf der Breslau-Posener Bahn hat auch in der letzten Zeit wenig an Ausdehnung gewonnen; dagegen beginnt der Güterverkehr allmälig wieder zuzunehmen; in Folge dessen sind die seit längerer Zeit nur einmal täglich gehenden Güterzüge so stark beladen, daß sie selten die Fahrzeit inne zu halten vermögen. Bei den zwischen hier und Breslau resp. Glogau fahrenden gemischten Zügen stellte sich hierdurch aber der Uebelstand heraus, daß weder die Passagiere noch die mit den Zügen beförderten Güter und Effekten rechtzeitig eintrafen. Am häufigsten ist dies mit dem um Mittag von Breslau abgehenden Zuge der Fall, der auch gestern wieder erst nach 9 Uhr Abends, anstatt um ½6 Uhr Nachmittags, auf dem hiesigen Bahnhofe eintraf. Wahrscheinlich werden darum in Kurzem auch wieder täglich zwei Güterzüge die Tour von Stettin bis Breslau befahren. — Seit gestern hat die Witterung wieder eine freundlichere Gestalt gewonnen, so daß wir heute die milde Temperatur des Frühlingsmonats hatten.

§ Rawicz, 4. März. [Waisen-Rettungsverein; fromme Gaben; Lehrermangel; Maturitätsprüfung.] Aus dem vom Vorstand des Waisen-Rettungsvereins veröffentlichten Rechenschaftsbericht entnehmen wir, daß der Verein auch im verflossenen Jahre durch die ihm zugeflossenen Spenden in den Stand gesetzt worden ist, in der bisherigen Weise und Ausdehnung für das Wohl evang. Waisen thätig zu sein. Neben dem zinsbar angelegten, unangreifbaren Stammkapitale von 100 Thlrn. war zu Anfange 1858 ein baarer Kassenbestand von 11 Thlrn. vorhanden. Die Einnahme des verflossenen Jahres belief sich auf 122 Thlr., darunter an regelmäßigen Beiträgen 99 Thlr. Es wurden hiervon für die Waisenkinder ausgegeben 99 Thlr., so daß ein Bestand von 34 Thlrn. verblieben ist. Sämmtliche 22 Waisen (10 Knaben, 12 Mädchen) sind zu Weihnachten reich beschenkt, die demnächst zu konfirmirenden 2 Knaben und 3 Mädchen mit neuer Kleidung versehen worden. — Das evang. Pfarramt in Bojanowo legt in letzter Nummer des hiesigen Kreisblattes Rechnung von den ihm zugegangenen Liebesgaben zum Behufe des Wiederaufbaues der niedergebrannten Kirche und der Pfarrgebäude. Hiernach sind die ansehnlichsten Spenden: Vom Predigerverein an der Elbe 91 Thlr., von dem Fürsten v. Karolath-Beuthen 20 Thlr., von Frau v. Luck auf Strenz 25 Thlr., von J. K. H. der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm von Peeußen 100 Thlr., von der Hofbuchdruckerei W. Decker u. Comp. in Posen 23 Thlr., vom Pastor Pfitzner in Reisen (Ergebniß einer Kollekte) 23 Thlr., durch den Gen. Sup. Büchsel in Berlin 40 Thlr., durch den Gen. Postdirektor Schmückert in Berlin 40 Thlr., von einem Ungenannten in Frankfurt a. O. 25 Thlr., vom Rauhen Hause zu Horn bei Hamburg 35 Thlr., vom Buchhändler Schmid in Querfurt 52 Thlr., vom Redakteur des christlichen Volksboten in Basel 79 Thlr., vom Superintenten Bürger in Görlitz 55 Thlr., aus dem Kirchenärar der evang. Gemeinde Deutsch-Ossig bei Görlitz 100 Thlr., durch den Dekan Wolf in Riesbach bei Zürich 374 Thlr. 15 Sgr. (wovon 13½ Thlr. für das Kirchenhospital und 1 Thlr. als ein Stein zum Bau einer neuen Synagoge in Bojanowo bestimmt sind), durch den Waisenvater der deutschen evang. Gemeinde zu Neapel 20 Thlr., Kirchenkollekte im Herzogthum Sachsen-Koburg-Gotha 221 Thlr., vom Oberhofmarschall v. Sierfeld in Bernburg 25 Thlr., durch den Div. Pred. Bock in Posen 548 Thlr., von Gustav-Adolf-Vereinen im In- und Auslande 904 Thlr. An Kirchengeräthen sind als Geschenke dem Pfarramte übersandt: Ein gußeisernes Altarbild (das heilige Abendmahl darstellend) vom Kaufmann J. G. Leipner in Glogau, ein Altarkreuz von Ebenholz mit echt vergoldetem Bilde des Gekreuzigten vom Sup. Anders in Glogau, ein Begräbnißkreuz und zwei gußeiserne Armleuchter vom Diakonus Kosmehli in Görlitz, ein Taufsteinengel nach Thorwaldsen vom Kommerzienrath Scheel in Lissa. — Zur Uebernahme einer mit 450 Thlr. öffentlich ausgeschriebenen Lehrerstelle an der hiesigen Realschule hatte sich kein Kandidat gemeldet und war der Direktor veranlaßt, eine Reise zu unternehmen, um eine geeignete Lehrkraft durch seinen persönlichen Einfluß zu gewinnen. Diesen seinen Bemühungen gelang es, einen Lehrer an der Realschule zu Meseritz in der Person des Herrn Sarg zum Amtsantritt hierorts zu disponiren. Letzterer wurde jedoch von dem ꝛc. Sarg von einem jährlichen Gehalte von 600 Thlrn. und der definitiven Berufung abhängig gemacht. Beide Anträge sind von den städtischen Behörden unter einer gewissen Bedingung erfüllt worden. — Im Laufe d. M. findet in der hiesigen Realschule die Maturitätsprüfung von 3 Abiturienten, 2 hiesigen und einem auswärtigen, statt. Nach dem günstigen Ausfall dieses Examens wird der betreffenden Anstalt das Recht ertheilt werden, Abiturientenexamen abhalten zu dürfen.

(Beilage.)

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 3. März. Kahn Nr. 129, Schiffer Joseph Frąckowiak, nach Posen mit Mauersteinen.

Angekommene Fremde.

Vom 5. März.

BAZAR. Lieutenant v. Żychliński aus Berlin, die Gutsb. v. Przyluski aus Łagiewnik, v. Karsnicki aus Mystki und v. Kurnatowski aus Pożarowo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Gutsb. v. Waligórski aus Rostworowo, Oberamtmann Opitz aus Łowencin, Rittergutsb. v. Taczanowski aus Wola Xiążęca und Frau Rittergutsb. v. Koszutska aus Jankowo.

SCHWARZER ADLER. Wirthschaftsbeamter Dymiński aus Sobaszewo und Oekonom Piątkowski aus Kopaszewo.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Rittergutsb. v. Treskow aus Chozdowo, die Kaufleute Peltzer aus Köln, Rosenbach aus Insterburg, Hahn aus Berlin und Wolff aus Breslau.

HOTEL DU NORD. Probst Mindak aus Dakow, die Hofschauspielerinnen Fräul. Seebach und Fräul. Lübrecht aus Hannover.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Apotheker Niche aus Grätz, die Rittergutsbesitzer v. Topiński aus Russocin und Kernbach aus Kicin, Gutspächter v. Kuczborski aus Kucken und Frau Gutsbesitzer v. Loga aus Janowiec.

HOTEL DE PARIS. Probst Grodzki aus Owinsk, Hauslehrer Wieczorkiewicz aus Bonikowo und Gutsb. Hoffmann aus Kleszczewo.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsb. Witt nebst Frau aus Pojdanowo, die Pröbste Taranczyński aus Chrzypsko und Walżyk aus Bielowo, die Gutsb. Klein aus Kwałkowko, Tuszyński aus Klapslein und Heickerodt aus Plawce, Boniteur Scherle aus Wreschen, Bürgermeister Grabert und die Kaufleute Bellach aus Buk und Neumann aus Breslau.

PRIVAT-LOGIS. Spitzenhändler Roßner aus Pillkallen, St. Adalbert Nr. 40.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Kosten,
Abtheilung I.

Kosten, den 12. Januar 1859.

Das dem Kaufmann **Johann Klemczynski** zu **Kosten** gehörige, hierselbst sub Nr. 16 belegene Grundstück, abgeschätzt auf 3341 Thlr. 20 Sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am **23. Mai 1859 Vormittags 11 Uhr** an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Neue
Akademie der Tonkunst
in Berlin.

Am 1. April beginnt der neue Kursus. 1) Elementar- und Kompositionslehre: Prof. Geyer, Musikdir. Würst. 2) Methodik: Th. Kullak. 3) Italienisch. 4) Solo- und Chorgesang: Hr. Kotzolt. 5) Pianoforte: Th. Kullak, A. Kullak, Hr. Pfeiffer, Hr. Papendiek. 6) Violine: Hr. Kammermusikus Espenhahn, Hr. Grünwald, Konzertmeister Laub. 7) Violoncello: Hr. Wohlers. 8) Orgel: Hr. Haupt. 9) Blase-Instrumente: Hr. Musikdir. Wieprecht. 10) Quartett-Klasse. 11) Orchester-Kl.: Hr. Musikdir. Wieprecht. — Aufgenommen werden Schüler und Schülerinnen.

Ausführliches enthält das durch die Buch- u. Musikalienhandlungen und durch den Unterzeichneten zu beziehende Programm.

Berlin, im Februar 1859.

Dr. Th. Kullak,
Hofpianist Sr. Majestät des Königs,
Dorotheenstr. Nr. 12.

Ein der polnischen und deutschen Sprache mächtiger wissenschaftlicher Lehrer wünscht zum 1. April c. Knaben oder hiesige Schulen besuchende Schüler unter soliden Bedingungen in Pension zu nehmen; der Direktor der Realschule hierselbst, Herr **Dr. Brennecke** wird die Gewogenheit haben, hierauf Reflektirenden nähere Auskunft zu ertheilen.

Posen, im März 1859.

Pensions-Anzeige.

Eine hiesige höhere Unterrichts- und Pensionsanstalt für Töchter der gebildeten Stände, welche neben sorgfältiger Erziehungs- und Gesundheitspflege wahrhaft Tüchtiges in Musik, Wissenschaften und Sprachen leistet, hat noch für einige Zöglinge Raum. Prospekte und empfehlende Nachricht über diese Anstalt durch Güte der Herren Schulrath **Fürbringer**, Alexandrinenstr. 99, und Prediger **Flashar**, Kochstr. 65, Berlin.

Familien mosaischen Glaubens, die ihre Söhne nach Berlin in eine **gute und billige Pension** bringen wollen, finden dieselbe bei **N. Lewinski**, Lehrer an der Gemeinde-Knabenschule daselbst, Neue Schönhauserstraße Nr. 11, zwei Treppen.

Möbel- und Champagner-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier werde ich **Montag den 7. März c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem **Auktionslokale Magazinstraße Nr. 1**

Mahagoni- und Birkenmöbel,

als: Sopha, Tische, Stühle, Spiegel, Kommoden, Kleiderspinde rc.,

Kleidungsstücke, demnächst

130 Bouteillen Champagner,

Marke: Schneider, Heidzik und Chandau,

50 Flaschen Schweizer Absynth und **40 Flaschen Rum,**

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. **Zobel**, Auktions-Kommissar.

Leinwand-Auktion.

Dienstag am 8. März c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich **im Auktionslokale Breitestraße 20 und Büttelstraße 10,**

eine Partie Leinwand, Damastgedecke à 6, 12 und 18 Servietten, Tischtücher und Handtücher rc. rc.

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern. **Lipschitz**, Auktionskommissarius.

Waaren- u. Möbel-Auktion.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts werde ich in der Kaufmann **Kirszenstein**'schen Konkurs-Sache am **Donnerstage u. Freitage den 10 und 11. März c.** Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab in dem **Laden Markt Nr. 73**

eine Partie Kolonial-Waaren in allen Gattungen, darunter Mostrich, Parafinkerzen, Cigarren, Nudeln, Makaronis, Perlgraupe, Reis, Doppelblau, Arak, Rhein-, Franz- und Ungarweine in Flaschen und Gebinden, Sprit, Speiseöl und Schweizer-Käse; ferner: Waaren-Repositorien, Laden-Utensilien, darunter 1 Dezimal-Waage, 1 Kaffee-Dampfbrenner, leere Bouteillen, alsdann

Mahagoni-, Birken- und Elsen-Möbel,

als: 1 Schreibpult, **1 Cylinder-Bureau**, Sophas, Ottomanen, Tische, Stühle, Spiegel, Kommoden, Waschtoiletten, Kleider-, Bücher- und Küchen-Spinde, Küchen- und Wirthschaftsgeräthe

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. **Zobel**, gerichtlicher Auktionator.

Das zu **Jasin** Nr. 19 bei **Schwersenz**, 1½ Meile von **Posen** belegene Grundstück, bestehend aus einem Wohnhause, einer Scheune, einem Stalle und 124 Morgen Ackerland, zum größten Theil Weizenboden, der Ueberrest guter Roggenboden, inbegriffen 5 Morgen Wiesen, ist mit allem lebenden und todten Inventarium aus freier Hand zu verkaufen.

Der Kaufpreis und die sonstigen Bedingungen können an Ort und Stelle erfahren werden.

Ein ländliches Grundstück in der Nähe von Posen, wozu ein Wohnhaus, Stallung, Scheune und 86—200 Morgen, theils Wiesen, theils Ackerland, meist Boden 1. Klasse, gehören, ist zu verkaufen. Näheres portofrei **St. Martin Nr. 27**, Parterre rechts.

Ein guter Gasthof ist sofort aus freier Hand zu verkaufen, wo? darüber giebt die Expedition dieser Zeitung auf Erfragen nähere Auskunft.

Durch Unterzeichneten sind Güter zu verkaufen und zu verpachten. Hierauf Reflektirende belieben ihre Aufträge möglichst speziell und bald einzusenden.

Fr. Hugo Hartmann,
Güteragent in **Wronke**.

Das Landgüter-Comtoir

des königl. kreisgerichtl. Administrator und Güter-Negocianten A. Pischel, Schmiedebrücke Nr. 22 in Breslau, ist bereits für dieses Jahr mit vielen Aufträgen aus Schlesien und den süddeutschen Staaten für Ankäufe von Landgütern **jeder Größe** von 200 bis 20,000 Morgen im Großherzogthum Posen betraut worden, und werden die Herren Gutsbesitzer, welche ihre Besitzungen verkaufen wollen, ersucht, **recht spezielle** Anschläge derselben baldigst einzusenden. Nur **reelle** Geschäfte werden vermittelt; die strengste Diskretion wird zugesichert.

Hülfe für Leidende.

In meinem 66. Jahre traf mich das Unglück, von einem Schlaganfall auf meiner linken Seite befallen zu werden, der Arm und Bein total lähmte, so daß ich durch diesen traurigen Umstand ganz arbeitsunfähig wurde. Ein Jahr hindurch wandte ich alle nur erdenklichen Mittel gegen mein Leiden erfolglos an, bis ich auf die magnetisch-elektrische Heilmethode des medizinischen Magnetiseurs Herrn **Michaelsen** in Breslau, Taschenstr. 7, von vielen Seiten aufmerksam gemacht wurde, ich unterwarf mich dieser Kur und zwar mit dem größten Erfolge, denn nach jeder Behandlung schritt ich sichtlich zur Besserung u. nach längerer Fortsetzung derselben bin ich gänzlich hergestellt, alle Lähmung ist verschwunden, ich fühle mich wohl und kräftig u. kann meinen Beruf wie zuvor betreiben.

Gern bin ich bereit, Jedem weitere Auskunft zu geben, und wünsche, daß der liebe Gott noch vielen Leidenden durch den medizinischen Magnetiseur Hrn. **Michaelsen** Hülfe zuführen möge.

H. Kreihe, Tischlermeister,
Dorotheengasse 8.

A. & F. Zeuschner's
Atelier für Photographie, Panotypie und Portraitmalerei,
Wilhelmsstr. 25, neben Hôtel de Bavière, ist täglich von 9—3 Uhr geöffnet.

Das photographische Atelier
von
E. Trampczynski,
Wilhelmsplatz Nr. 6,
ist täglich von 10 Uhr früh bis 4 Uhr Nachmittags geöffnet, und werden **Photographien von 15 Sgr.** an gefertigt.

Gut und billig werden Noten geschrieben. Mühlenstraße Nr. 7 im Hofe eine Stiege rechts.
R. Kalle.

Mein vor Kurzem etablirtes Polsterwaaren-Magazin habe ich mit neuen und billigen Artikeln versehen und empfehle solches unter Garantie der hochgeneigten Berücksichtigung.
Sturtzel, Wilhelmsplatz Nr. 16.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir meine aufs Beste eingerichtete **Bettfedern-Reinigungs-Anstalt** zur geneigten Benutzung zu empfehlen. Ueber die Zweckmäßigkeit derselben enthalte ich mich jeder Anpreisung und verweise das geehrte Publikum auf untenstehendes Attest des Hrn. Generalarztes Dr. **Ordelin.**

W. Gross, vormals **Fliege**,
kl. Gerberstr. Nr. 9.

Daß in der Bettfedern-Reinigungsanstalt des Hrn. **Groß** hierselbst die Betten von Ansteckungsstoffen auf eine zweckmäßige Art befreit und gereinigt werden, wird nach eigner Ueberzeugung hierdurch bescheinigt.

Posen, den 11. Februar 1856.
(L. S.) Dr. **Ordelin**, Generalarzt.

Die **Seiden-, Wolle-, Strohhut-**Färberei ist kl. Gerberstr. Nr. 2. **G. Peitz.**

L. Heymann,
Kleidermacher aus **Berlin**,
angekommen im Hotel: **Zum schwarzen Adler.**

Echten Peru-Guano, Wicken, rothen und weißen Klee, echt franz. Luzerne, echt engl. Rheygras, Thymothee, gelben Hopfenklee, Honiggras, Knaulgras, Rübensamen in verschiedenen Gattungen, wie alle anderen Sämereien empfiehlt

S. Calvary, Breitestraße Nr. 1.

Blühende Hyazinthen,

Tulpen, Crocus, Tazetten, Veilchen rc. in reichster Auswahl, so wie die elegantesten

Blumen-Bouquets

mit **Camelien** und den neuesten französischen Enveloppes, werden im **Günther**schen Garten, **Mühlenstr. 10** zu soliden Preisen verkauft.

NB. **Kotillon-Bouquets** mit Manschetten, das Dutzend von 1 Thlr. ab.

Saaterbsen

verkaufen
Julius Kantorowicz & Sohn,
Markt Nr. 41.

Koch- und Saaterbsen in frischer schöner Qualität, offerirt zu mäßigen Preisen
Moritz Briske.

Für Landwirthe.

Unsere Zufuhren von

amerikanischem Mais,

sowohl **Pferdezahn**, wie **rundem virginischen**, erwarten wir noch in diesem Monat und bitten, etwaige Aufträge baldigst an uns gelangen zu lassen.

N. Helfft & Co.,
Berlin, Unter den Linden Nr. 52.

Arbeitsunfähige **Pferde** und **kranke Thiere aller Art**, sowie **Leimflechsen** und sonstige **thierische Abgänge** kauft
die Posener Guano-Fabrik.

Zwei **Paar junge starke Schwäne** verkauft das **Dom. Karge**, Kr. Bomst.

Zehn **Stück tragende Kalben und junge Kühe**, von guter Race, meist schwarzer Farbe, stehen auf dem **Wirthschaftshofe von Schloss Karge**, Kr. Bomst, zum Verkauf und baldiger oder späterer Abnahme.
A. Rothe.

Posener Guano, Nr. I. u. II., à 2 Thlr. und 1⅓ Thlr. pro Centner,
Feinstes Dampfknochenmehl, 2⅝ Thlr. pro Centner,
Wiesendünger, 1 Thlr. pro Centner,
ist für die beigesetzten Preise sowohl in der Fabrik als auch bei:
Herrn **Rud. Rabsilber** in **Posen**,
" **Adolph Pollack** in **Rawicz**
" **E. Brunner** in **Gnesen**,
" **Ferd. Hoppe** in **Bromberg**,
zu haben. Ebenda ist sowohl das Nähere über den Gehalt und Gebrauch der Düngersorten zu erfahren, als auch Zeugnisse renommirter Landwirthe vorliegen, welche sich über deren Güte und Vorzüge äußern.
Die Posener Guano- und Dampfknochenmehl-Fabrik.

Krinolinen mit Rohr von 10 Sgr., mit Stahl von 22½ Sgr. ab empfiehlt die Putz- und Weißwaaren-Handlung von **S. J. Misch**, Markt Nr. 100. Auch wird ein Lehrling ohne Unterschied der Konfession verlangt.

Erste und größte
Stahl-Reifrock-Fabrik
von **V. Lippmann Steinauer**
in **Berlin**, Alexanderplatz, Ecke der Landsbergerstraße,

verkauft Stahlreifröcke nach neuester Konstruktion **einzig und allein** von allerbestem Prima-Stahl (nicht Sekunda), wie sie keine Konkurrenz in gleicher Qualität zu nachstehenden Preisen liefern kann, indem ich mich dabei im Interesse des Publikums mit dem allergeringsten Nutzen begnüge. Die Röcke sind derart eingerichtet, daß jede Dame nach Belieben jeden einzelnen Reifen enger und weiter schieben kann.

Preis-Courant.

Ein Rock mit	Reifen	Thlr.	Sgr.	Pf.
" " "	4	—	25	—
" " "	5	1	—	—
" " "	6	1	5	—
" " "	7	1	10	—
" " "	8	1	15	—
" " "	9	1	22	6
" " "	10	2	—	—

Filetröcke, durchzogen mit Stahl, 1⅔ Thlr.; die neuen **beliebten Viktoriaröcke**, à 1½ und 2 Thlr. — Prima-Stahlreifen, pro Stück (150 Ellen) 4½ Thlr., einzeln à Elle 1 Sgr.

Aufträge werden gegen Postvorschuß prompt effektuirt. Wiederverkäufern Rabatt.



Sonnen- und Regenschirme werden neu angefertigt, überzogen und aufs Schleunigste reparirt bei **A. Apolant**, Wasserstr. 21.

Neben meiner Kolonialwaaren-Handlung habe ich ein
Wein- und Bierlokal
eingerichtet. Gutes bayrisches Lagerbier wird in großen Seideln à la Breslau für 1½ Sgr. **verabreicht und bittet um geneigten Zuspruch**

Isidor Busch,
Wilhelmsplatz Nr. 16.

Bayrische Bier-Brauerei
von
Jean Lambert,
Posen, Bäckerstraße 13c., im Odeum.

Um dem sich fortwährend steigernden Konsum des bayrischen Biers aus meiner Brauerei entsprechen zu können, habe ich im vorigen Sommer außer der bisherigen Kellerei einen neuen, großen, **10,000 Eimer fassenden Eiskeller**, nach amerikanischer Art, erbaut, und die innere Brauerei-Einrichtung mit Benutzung der neuesten Verbesserungen, dem entsprechend erweitert. Hierdurch bin ich nicht nur in den Stand gesetzt, allen Anforderungen zu genügen, sondern auch zu jeder Zeit, ohne Rücksicht auf Witterung, **ein immer gleiches Bier von vorzüglicher Güte und Reinheit** zu liefern. Preis pro Tonne von circa 120 Quart wie bisher 8 Thlr. und 5 Sgr. Spundgeld, ohne Aufschlag bei ½, ¼, ⅛ Tonnen. Kunden, welche ihren Bedarf auch während des Winters von mir nehmen, will ich mich kontraktlich verpflichten, bis Ende Oktober Lagerbier zu liefern.

Täglich **frische gute Stellhefe** für die Herren Brennerei-Besitzer, ebenso auch gute Bäckerhefe.

Frühjahrs-Promenaden-Fächer

empfing so eben direkt aus **Wien** und offerirt billigst

H. A. Fischer *(Carl John),*
Wilhelmsstr. 18, vis-à-vis Hôtel de France.



Gardinenstoffe

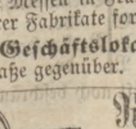
in englischem und Schweizer **Tüll, Mull, Sieb, Filoche**, doppelter und einfacher **Gaze**, sowohl abgepaßt, als auch von der Elle, empfiehlt in **reichhaltigster Auswahl** von 1⅓ bis 36 Thlr. pro Fenster **die Leinen- und Weißwaarenhandlung** von

K. Szymańska,
Neuestraße Nr. 4.

Martin J. Meyer & Jacoby
in Berlin

beehren sich die Mittheilung zu machen, daß sie die Messen in Frankfurt a. O. mit einem Lager ihrer Fabrikate fortan beziehen werden.

Geschäftslokal: Richtstraße 51, der Jüdenstraße gegenüber.



Ruchadlo-Pflüge
aus der Fabrik von **Stobwasser** sind stets vorräthig bei
M. J. Ephraim.

Materialwaaren-**Repositorien** u. **Utensilien**, fast neu, sind zu verkaufen. Näheres **Bergstraße Nr. 15.**

Die Niederlage **Regenwalder** Maschinen und Ackergeräthe bei

M. J. Ephraim in Posen

empfiehlt:
Thorner und **Schmidt**sche Getreide-Säemaschinen, Klee-Säemaschinen, pommersche Schwingpflüge, Tennant-Grubber, Krümmer, Eggen rc. rc.
zu **festen** Fabrikpreisen.

Familien-Nachrichten.

Die gestern Abend 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau **Johanna** geb. **Stern** von einem Mädchen zeige ich hiermit Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung an. Posen, 5. Februar 1859.

Julius Weißbein.

In der Nacht vom 2. zum 3. d. entschlief sanft nach längerem Leiden der Gutsbesitzer **Luther.** Dies zeigt im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen ergebenst an **F. Luther.**
Lopuchowo, den 3. März 1859.

Stadttheater in Posen.

Sonnabend, erstes Gastspiel des Frl. Maria Seebach, erste dramatische Künstlerin vom kgl. Hoftheater zu Hannover, und des Herrn Rathmann, erster Liebhaber vom Stadttheater zu Danzig: **Faust.** Tragödie in 6 Akten von W. v. Göthe. Margarethe — Frl. M. Seebach, Faust — Hr. Rathmann, als Gäste.

Sonntag, zweites Gastspiel des Frl. Marie Seebach und des Hrn. Rathmann: **Maria Stuart.** Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller. Maria — Frl. M. Seebach, Leicester — Hr. Rathmann, als Gäste.

Montag, drittes Gastspiel des Fräul. Marie Seebach und des Hrn. Rathmann: **Die Waise von Lowood.** Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Akten von Ch. Birch-Pfeiffer. Jane Eyre — Frl. Marie Seebach, Rochester — Hr. Rathmann, als Gäste.

Preise der Plätze: Erster Rang, Sperrsitz, Orchester und erster Balkon im zweiten Rang 25 Sgr. ꝛc. Kassenöffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr. Paßpartouts und Freibillets sind ungültig.

Für ein hochgeehrtes auswärtiges Publikum bleiben zu diesen Vorstellungen Plätze reservirt.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

⚓ [Produktenverkehr.] Wenn wir auch zum Schluß dieser Woche etwas stärkere Getreidezufuhr hatten, so können wir solche im Ganzen während des Verlaufs der Woche dennoch nur als sehr gering bezeichnen, und Preise blieben denen der vorigen Woche ziemlich gleich, bis auf Roggen, der billiger käuflich war. Wir notiren: feiner Weizen 72—75 Thl., mittler 50 bis 55 Thlr., ordinärer 39—44 Thlr.; schwerer Roggen 46—48 Thlr., leichter 43—44 Thlr.; tadelfreie Gerste 41—45 Thlr., mit Auswuchs 35—37 Thlr.; Hafer nach Qualität 27—30 Thlr.; Kartoffeln 10—12 Thlr. — Die Zufuhr von Weizenmehl fehlte in dieser Woche gänzlich, in Roggenmehl war sie sehr schwach, der Konsum, wie bisher, unbedeutend, und Preise niedriger, Weizenmehl Nr. 0 5—4⅚ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 3⅔—½ Thlr. pro Centner unversteuert. — Die schwankenden Berichte aus den auswärtigen Plätzen erhielten unser Terminsgeschäft für Roggen ebenfalls in unausgesetzter Variation; so setzte diese Woche mit dem gleichzeitigen Schluß des Februar-Monats in einer fortgeschrittenen Mattigkeit ein, wobei sich die vormonatlichen Engagements ohne sonderlichen Bemerk ruhig und glatt abwickelten. Der laufende Monat begann mit weit günstigerer Stimmung und besseren Kursen, allein schon Tags darauf trat eine matte Tendenz ein, welche den Kurs um fast 1 Thlr. hinter die vorwöchentlichen Schlußpreise zurückwarf; doch schon am nächsten Tage trat eine so gebesserte Haltung ein, daß der Werth um ⅚ Thlr. sich hob. Wenn schließlich in Folge der günstigeren auswärtigen Berichte eine Erhöhung der Kurse zu vermuthen stand, so realisirte sich dies doch nicht, da der Werth sich nur in matter Tendenz schwach behauptete. — Die Zufuhr von Spiritus machte sich nur an einigen Tagen dieser Woche bemerkbar und war im Ganzen mäßig. Einiges wurde per Kahn verladen. Der Handel blieb beschränkt, die Ankündigungen am vormonatlichen Stichtage waren ohne Belang, die betreffenden Verschlüsse realisirten sich prompt und die Kurse erfuhren, nachdem sie bis nach Mitte der Woche zwar unwesentlich, doch immer im Rückgange sich bewegt hatten, in den letzten Tagen eine Besserung, in deren Folge der Werth um beinahe ⅓ Thlr. höher, als bei Schluß der vergangenen Woche zu stehen kam.

Geschäfts-Versammlung vom 5. März 1859.

Fonds.			Br.	Gd.	bez.
Preuß.	3½ %	Staats-Schuldsch.	83	—	—
"	4	" Staats-Anleihe	—	—	—
"	4½	" "	100	—	—
"	3½	" Prämien-Anl. 1855	—	110	—
Posener	4	" Pfandbriefe	99	—	—
"	3½	" "	87½	—	—
"	4	" neue "	87½	—	—
Schles.	3½	" Pfandbriefe	—	—	—
Westpr.	3½	" "	82½	—	—
Poln.	4	" "	—	88	—
Posener		Rentenbriefe	91½	—	—
"		4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	87½	—
"		5 " Prov. Obligat.	99	—	—
"		Provinzial-Bankaktien	80	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.			—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.			—	—	—
"		Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten			—	89	—
Ausländische Banknoten			—	—	—

Roggen (pr. Wispel à 25 Schfl.) etwas höher, pr. Frühjahr 42½ Gd., ½ Br., pr. April-Mai 42½ Gd., ⅞ Br., pr. Mai-Juni 43¼ Gd., ½ Br., pr. Juni-Juli 44½ Gd., ⅓ Br.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) wenig verändert, loko (ohne Faß) 15⅞—16⅙, mit Faß pr. März 16$\frac{5}{12}$ Gd., $\frac{7}{12}$ Br., pr. April-Mai 16⅞ Gd., ⅚ Br., pr. Mai-Juni 17 Br. u. Gd., Juni-Juli 17⅓ Gd., ½ Br.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 4. März Vorm. 8 Uhr 4 Fuß 11 Zoll
" 5. " " 8 " 4 " 11 "

Produkten-Börse.

Berlin, 3. März. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 10,800 Prozent nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

25. Februar . . .	19⅔ u. 19$\frac{7}{12}$ Rt.	ohne Faß.
26. " . . .	19⅔ Rt.	
28. " . . .	19⅔ u. 19$\frac{5}{12}$ Rt.	
1. März . . .	19$\frac{5}{12}$ Rt.	
2. " . . .	19⅓ Rt.	
3. " . . .	19$\frac{7}{12}$ u. 19⅔ Rt.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 4. März. Wind: West. Barometer: 28 4. Thermometer: 6° +. Witterung: gelinde.

Weizen loko 47 a 77 Rt. nach Qualität.

Roggen loko 45½ a 46½ Rt. gef. nach Qualit., März 44⅓ a 44⅔ Rt. bez. u. Br., 44⅓ Gd., p. Frühjahr 44 a 44½ a 44⅞ Rt. bez. u. Gd., 44⅞ Br., Mai-Juni 44¼ a 44¾ a 44⅓ Rt. bez. u. G., 44¾ Br., Juni-Juli 45⅓ a 45⅓ a 45⅜ Rt. bez. u. Gd., 45½ Br., Juli-August 45⅓ a 45¾ a 45½ Rt. bez. u. Gd., 45¾ Br.

Große Gerste 33 a 43 Rt.

Hafer loko 28 a 33 Rt., März 30⅞ Rt. Br., pr. Frühjahr 30⅞ Rt. bez., Mai-Juni 31 a 31¼ Rt. bez.

Rüböl loko 14$\frac{11}{12}$ Rt. Br., März 14⅝ a 14½ Rt. bez., Br. u. Gd., März-April 14½ Rt. bez. u. Br., April-Mai 14$\frac{13}{24}$ a 14⅓ Rt. bez. u. Gd., 14$\frac{5}{12}$ Br., Sept.-Okt. 13$\frac{7}{12}$ a 13 Rt. bez., Br. u. Gd.

Spiritus loko ohne Faß 19⅞ Rt. bez., mit Faß März 20 Rt. Br., 19¾ Gd., März-April 20 Rt. Br., 19¾ Gd., April-Mai 19$\frac{11}{12}$ a 20 Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni Rt. bez. u. G., 20⅓ Br., Juni-Juli 21 Rt. bez., Br. u. Gd., Juli-August 21⅔ a 21$\frac{7}{12}$ Rt. bez., 21⅔ Br., 21⅓ Gd.

Weizenmehl 0. 4$\frac{11}{12}$ a 4⅔ Rt., 0. u. 1. 3⅞ a 4¼ Rt. — Roggenmehl 0. 3⅓ a 3¾ Rt., 0. u. 1. 3$\frac{1}{12}$ a 3$\frac{5}{12}$ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 4. März. Das Wetter blieb milde und frühlingsmäßig.

Weizen, loko 83—85pfd. gelber p. Frühjahr 60½, 60 Rt. bez.

Roggen, loko p. 77pfd. 43⅓, ¼ Rt. bez., 77 pfd. p. Frühjahr 42⅓, ⅛, 42 Rt. bez. u. Gd., p. Mai-Juni 42⅞ Rt. Br., 42⅓ Gd., p. Juni-Juli 43⅓ Rt. Br., 43¼ Gd., p. Juli-Aug. 44⅓ Rt. Br.

Gerste p. Frühjahr 37 Rt. Br., 36⅔ Gd.

Hafer, loko p. 50pfd. 31⅓ Rt. bez.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
52 a 60.	44 a 49.	32 a 35.	30 a 32.

Rüböl, loko 14⅓ Rt. bez. u. Br., p. April-Mai 14⅓ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 13$\frac{7}{12}$ Rt. Br.

Spiritus, loko ohne Faß und mit Faß 18⅞ %, bez., p. Frühjahr 18⅔ % bez., p. Mai-Juni 18⅓, $\frac{5}{12}$ % bez., p. Juni-Juli 17⅞ % Br., p. Juli-August 17⅓ % Br. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 4. März. Wetter: Seit gestern trübe und regnigt. Morgens + 3°.

Weißer Weizen 90—100 Sgr., Mittelsorten 60—73—81, gelber 56—63—75—91 Sgr., Brennerweizen 40—45—48 Sgr.
Roggen 51—53—55—57 Sgr.
Gerste 38—40—45—48 Sgr.
Hafer 30—33—37—40 Sgr.
Erbsen 64—67—70—80 Sgr.
Wicken 80—85 Sgr.
Oelsaaten. Raps 119—125—132 Sgr., Sommerrübsen 80—92 Sgr.
Rother alter Kleesamen 14—15—16—17 Rt., weißer 23—25—26½—28 Rt.

An der Börse. Rüböl, loko 14⅓ Rt. Br., März 14⅔ Rt. bez., April-Mai 14⅓ Br., Sept.-Okt. 14 Br.

Roggen, März und März-April 40⅓ Gd., April-Mai 41⅓ bez. u. Gd., Mai-Juni 42 Br., Juni-Juli 43⅓—43 bez.

Spiritus loko 8⅓ Rt. Gd., März und März-April 8⅓ bez. u. Gd., 8$\frac{7}{24}$ Br., April-Mai 8⅜ bez. u. Br., Mai-Juni 8$\frac{5}{12}$ Rt. bez. u. Gd., Juni-Juli 9 Rt. Br.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 8⅓ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 4. März 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	26 B
Amsterd. Rotterd.	4	68½ etw bz u B
Berg. Märk. Lt. A.	4	66½ bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	100¼ bz
Berlin-Hamburg	4	101 G
Berl. Potsd. Magd.	4	117½-17 bz
Berlin-Stettin	4	101 G
Bresl. Schw. Freib.	4	81 G
do. neueste	4	— —
Brieg-Neiße	4	— —
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	126 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	132½ B, 31½ G
Magdeb. Halberst.	4	— —
Magdeb. Wittenb.	4	37¼-36½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	89 bz
Mecklenburger	4	45½ bz
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	— —
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	48½-48 bz u B
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	118¾-118 bz u G
do. Litt. B.	3½	— —
Oest. Franz. Staat.	5	134-33-35-33¾ b
Oppeln-Tarnowitz	4	37⅞-37 bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	52½ bz
Rheinische, alte	4	76 bz
do. neue	4	— —
do. neueste	5	— —
do. Stamm-Pr.	4	89 G
Rhein-Nahebahn	4	49½ etw-49 bz u B
Ruhrort-Crefeld	3½	79½ B
Stargard-Posen	3½	81 bz
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	— —

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	122 B
Berl. Handels-Ges.	4	76 B
Braunschw. Bk. A.	4	99 B, 98½ G
Bremer do.	4	95¾ bz
Coburg. Kredit-do.	4	75 B
Danzig. Priv. Bk.	4	80½ B
Darmstädter abgst.	4	76-74-½ bz
do. Ber. Scheine	—	102 bz u G
do. Zettel-B. A.	4	86 bz u B
Dessauer Kredit-do.	4	34¾ etw-35⅞ bz u
Disk. Comm. Anth.	4	91-92 bz [B
Genfer Kred. Bk. A.	4	46½-45½-⅛ bz
Geraer do.	4	77 B
Gothaer Priv. do.	4	76½ B
Hannoversche do.	—	92½ bz
Königsb. Priv. do.	4	80¾ bz u G
Leipzig. Kredit-do.	4	62½ etw u 60 bz
Luxemburger do.	4	70 B [u B
Magdeb. Priv. do.	4	81 Kl bz
Meining. Kred. do.	4	74 B
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	79½-¼ bz [u G
Oestr. Kredit- do.	5	78½-76½-77¾ bz
Pomm. Ritt. do.	4	90 etw bz, ½ B
Posener Prov. Bank	4	78 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	126 bz
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	— —
Schles. Bank-Verein	4	77 B
Thüring. Bank-Akt.	4	65 bz u B
Vereinsbank, Hamb.	4	97 bz
Waaren-Kred. Anth.	5	92⅞ G
Weimar. Bank-Akt.	4	87 B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	89 bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	77 B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	95 B
Minerva, Bergw. A.	5	46 B
Neustädt. Hüttenv. A	5	49½ bz
Concordia	4	101¾ G inkl.
Magdeb. Feuerversf. A	4	210 B inkl.

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	84½ B
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	91 B
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	102 B
do. II. Ser.	5	101¾ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	75½ B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	92½ B
Berlin-Anhalt	4	92¾ G
do.	4½	97¾ B
Berlin-Hamburg	4½	— —
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	90 bz
do. Litt. C.	4½	— —
do. Litt. D.	4½	— —
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	83 bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100½ B
do. II. Em.	5	102 B
do.	4	89 G
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	— —
do. IV. Em.	4	83½ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	— —
do. conv.	4	— —
do. conv. III. Ser.	4	90 bz
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	100¼ B
Oberschles. Litt. A.	4	90 B
do. Litt. B.	3½	78 B
do. Litt. D.	4	84¾ B
do. Litt. E.	3½	73½ B
do. Litt. F.	4½	— —
Oestreich. Französ.	3	254 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— — III. 94 B
Thüringer	4½	99¾ B
do. III. Ser.	4½	99½ B
do. IV. Ser.	4½	— —

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99 G
Staats-Anleihe	4½	98¾ bz
do. 1856	4½	99 bz
do. 1853	4	— —
N. Präm-St-A 1855	3½	109¾ bz
Staats-Schuldsch.	3½	81⅛ bz
Kur-u Neum. Schldv	3½	— —
Berl. Stadt-Oblig.	4½	98¾ bz
do. do.	3½	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	86 bz
do.	4	94½ G
Ostpreußische	3½	— —
Pommersche	3½	85¼ G
do.	4½	93¾ G
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	87½ G
Schlesische	3½	84¾ bz
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	80 bz
do.	4	89¾ bz
Rentenbriefe: Kur-u. Neumärk.	4	92¾ G
Pommersche	4	— —
Posensche	4	89¾ B
Preußische	4	90 bz
Rhein- u. Westf.	4	— —
Sächsische	4	91 bz
Schlesische	4	91¾ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	62½ bz
do. National-Anl.	5	66½ etw-65¼-½ bz [u G
do. 250fl. Präm. O.	4	90 bz
do. neue 100fl. Loose	—	57-55½ bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	101½ B
6. do.	5	105 B
Englische Anl.	5	108½ B
Poln. Schatz-O.	4	80 bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	90 B
do. B. 200 Fl.	—	22½ G
Pfdbr. u. in SR.	4	87 B
Part. O. 500 Fl.	4	87 B
Hamb. Pr. 100 BM	—	78½ B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	39½ B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	27 G
Dessau. Präm. Anl.	3½	91 G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 5 B, 4½ bz
Louisd'or	—	109⅜ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	— —
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 23 B
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Banknot.	—	99¼ bz u G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ bz
Fremde kleine	—	— —
Oestr. Banknoten	—	88¾ bz NA 93¼ bz
Poln. Bankbillet	—	88¾ B
Bank-Disk. f. Wechs	—	4 %

Wechsel-Kurse vom 3. März.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	142½ bz
do. 2 M.	—	142 bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	151½ B
do. do. 2 M.	—	151⅛ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 20¾ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79$\frac{1}{12}$ bz
Wien öst. W. 2 M.	—	88 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 24 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅞ G
do. do. 2 M.	—	99⅞ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 28 G
Petersb. 100 R. 3 W.	—	99¼ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T.	—	109¼ B
Warschau 90 R. 8 T.	—	89 B

Die Stimmung an heutiger Börse war deprimirter, das Geschäft noch beschränkter, die Kurse wichen abermals und wurden selbige meist nur nach weiteren Herabsetzungen ausgeführt.

Breslau, 4. März. Die Börse verblieb in Muthlosigkeit und die Ungewißheit der politischen Verhältnisse hielt Käufer zurück, so daß nur zu weichenden Kursen realisirt werden konnte.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile —. Darmstädter Bankaktien 75 bez. Oestr. Kredit-Bankaktien 78½—79½—78½ bez. u. Gd. Schlesischer Bankverein 76½ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 80½ Gd. dito 3. Emiss. —. dito Prioritäts-Oblig. 82½ Br. dito Prior. Oblig. —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 116¾ Gd. dito Lit. B. 114¼ Br. dito Prioritäts-Obligat. —. dito Prior. Oblig. —. Oppeln-Tarnowitzer 38$\frac{1}{12}$ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 44¼ Br.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.